

ÖSTERREICHISCHER
MUSIK
VERBAND

FASZINATION. GENERATIONEN. LEIDENSCHAFT.



70 JAHRE VERBANDSGESCHICHTE IM ÜBERBLICK

1951 bis 2021

Impressum:

Chronik-Kurzfassung - 1. Auflage 2021

Herausgeber:

Österreichischer Blasmusikverband

Hauptplatz 10 | 9800 Spittal/Drau

Tel: +43 4762 36280 | Mail: office@blasmusik.at

Web: www.blasmusik.at | ZVR-Zahl: 910646635

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Friedrich Anzenberger

Grafische Gestaltung Umschlag:

Alexandra Mandler „three little birds - Marketing“ und

Petra Morgenstern „grafik design - Werbeagentur“

Grafische Gestaltung Innenteil:

Stefanie Lagger - Bundesgeschäftsstelle Österreichischer Blasmusikverband

Bildmaterial:

ÖBV-Dokumentationszentrum

Portraiffotos wurden von den abgebildeten Personen zur Verfügung gestellt

Digitale Bildnachbearbeitung:

Mag. Wolfgang Kury

Lektorat:

Mag. Dr. Rainer Schabereiter

Druck:

Kreiner Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H. & Co. KG

Die gesamte Fassung ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen, schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

Sämtliche Rechte liegen beim Österreichischen Blasmusikverband.

Die Formulierungen gelten für alle Geschlechter.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des ÖBV-Präsidenten	Seite 4
Vorwort des Verfassers	Seite 5
Der Österreichische Blasmusikverband (ÖBV)	Seite 6
Das Präsidium des ÖBV im Jubiläumsjahr	Seite 7
Die Landes- und Partnerverbände des ÖBV	Seite 8
Die Österreichische Blasmusikjugend (ÖBJ)	Seite 8
Die Bundesjugendleitung der ÖBJ im Jubiläumsjahr	Seite 9
Vorgeschichte und frühe Nachkriegszeit	Seite 10
Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Blasmusik-Landesverbände	Seite 14
Die Umwandlung der Arbeitsgemeinschaft in den Österreichischen Blasmusikverband - Präsidentschaft Josef Leeb	Seite 16
Die Aufbauarbeit geht weiter - Präsidentschaft Franz Karsten	Seite 22
Die mit Abstand längste Präsidentschaft - Friedrich Weyermüller	Seite 24
Gründung der Österreichischen Blasmusikjugend und Schaffung des „Rotationssystems“ für Präsidenten und Vizepräsidenten	Seite 36
Der Weg in die Zukunft - Präsidentschaft Erich Riegler	Seite 48

VORWORT DES ÖBV-PRÄSIDENTEN



Erich Riegler

Präsident des Österreichischen Blasmusikverbandes

Liebe Blasmusikerinnen und Blasmusiker,
Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der Österreichische Blasmusikverband (ÖBV) feiert im Jahr 2021 unter dem Motto „Faszination. Generationen. Leidenschaft.“ sein 70-jähriges Bestandsjubiläum. Über Generationen hinweg begeistert die Blasmusik nicht nur Musikerinnen und Musiker, sondern auch das Publikum. Sie ist leidenschaftlich, indem sie Menschen emotional berührt, und lebendig, weil sie sich stets neu erfindet und dennoch Traditionen bewahrt.

Die vorliegende Chronik verdeutlicht beeindruckend die Entwicklung des ÖBV und der gesamten österreichischen Blasmusik in diesen sieben Jahrzehnten. Nur durch die Zusammenarbeit mit allen Funktionärinnen und Funktionären auf den verschiedenen Ebenen konnten unzählige Projekte erfolgreich realisiert werden. Mit den vielfältigen Angeboten beeinflusste und beeinflusst der ÖBV noch immer die verschiedenen Lebensbereiche der Mitglieder, denn die vermittelten Inhalte und die Erfahrungen bei Konzerten, Wettbewerben oder Lehrgängen können sowohl im Vereins- als auch im Berufs- und Privatleben umgesetzt werden.

Diese Kurzversion der Chronik, deren umfassende Ausgabe bei einem Festakt in Grafenegg (Niederösterreich) im Oktober 2021 präsentiert werden wird, veranschaulicht nicht nur die Erfolge der Österreichischen Blasmusik in der Vergangenheit, sondern zeigt auch die Bedeutung auf, die ihr im gesellschaftlichen Leben zugesprochen wird.

Ich bedanke mich bei Bundesschriftführer Dr. Friedrich Anzenberger für die unermüdete Recherchearbeit und das Sammeln von Informationen, aber vor allem für das Verfassen der Chronik. Ebenso bedanke ich mich bei den Mitarbeiterinnen in der Bundesgeschäftsstelle, die ihn bei dieser Arbeit engagiert unterstützt haben.

A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'E' and 'R' followed by a long horizontal stroke that ends in a small hook.

Erich Riegler
Präsident des ÖBV

VORWORT DES VERFASSERS



Dr. Friedrich Anzenberger

Bundesschriftführer des Österreichischen Blasmusikverbandes
Wissenschaftlicher Leiter des ÖBV-Dokumentationszentrums

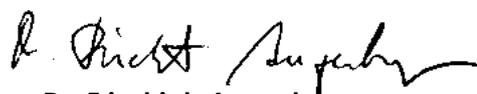
Diese Broschüre über den Österreichischen Blasmusikverband (ÖBV) ist anlässlich des 70-Jahr-Jubiläums 2021 entstanden und gibt einen kurzen Überblick über wichtige blasmusikalische Aktivitäten und vor allem über die Entwicklung des Verbandswesens auf Bundesebene.

Bezüglich der genauen Dokumentation und der Quellenangaben sei auf die umfangreiche Chronik verwiesen, die im Oktober 2021 zum Abschluss des Jubiläumjahres erscheint. Sie enthält auch die Biografien aller bisher im Österreichischen Blasmusikverband tätigen mehr als einhundert Funktionärinnen und Funktionäre und eine kurze Vorstellung unserer Landes- und Partnerverbände.

An dieser Stelle sei all jenen, die zur dieser Arbeit Informationen zur Verfügung gestellt haben, herzlichst gedankt. Ebenso gilt ein Dank den Mitarbeiterinnen unserer Geschäftsstelle und dem Präsidium des Österreichischen Blasmusikverbandes für die Unterstützung der Forschungsarbeit und für die Schaffung eines ÖBV-Dokumentationszentrums, das schon seit 2008 besteht.

Im ÖBV-Dokumentationszentrum in Oberwölz (Steiermark) präsentieren wir in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Blasmusikmuseum jährlich wechselnde Schwerpunkte in unserem Ausstellungsraum, wobei auf Jubiläen der Landes- und Partnerverbände besonders Rücksicht genommen wird.

Mehrmals pro Jahr erscheint unsere Online-Fachzeitschrift „Blasmusikforschung“, die kostenlos auf der Website des Verbandes unter www.blasmusik.at downloadbar ist. Sie beinhaltet Neuigkeiten aus dem ÖBV-Dokumentationszentrum und in jeder Ausgabe werden ein „Objekt des Monats“ vorgestellt und kurze Beiträge zur Blasmusik- und Militärmusikgeschichte veröffentlicht.



Dr. Friedrich Anzenberger
Bundesschriftführer des ÖBV
Wissenschaftlicher Leiter des
ÖBV-Dokumentationszentrums

DER ÖSTERREICHISCHE BLASMUSIKVERBAND (ÖBV)

Traditionell – innovativ – generationsverbindend: Für diese Werte steht der Österreichische Blasmusikverband (ÖBV). Er ist der Dachverband der Landesverbände der neun Bundesländer sowie der Partnerverbände Südtirol und Liechtenstein. Er ist ein unabhängiger, überparteilicher Verband mit ehrenamtlich tätigen Funktionären mit dem Ziel, die Blasmusik in jeder Hinsicht zu fördern und zu unterstützen und das Erscheinungsbild der Blasmusik in der Öffentlichkeit zu optimieren. Es ist ein wesentliches Anliegen des ÖBV, das Engagement der 2.163 Blasmusikkapellen, ihrer Funktionäre und Musiker einer breiten Öffentlichkeit positiv ins Bewusstsein zu bringen.

Er vertritt die gemeinsamen Interessen aller dem ÖBV angehörenden Verbände und Blasmusikkapellen, hält Kontakte mit ähnlichen ausländischen Einrichtungen und unterstützt den völkerverbindenden, integrierenden Charakter der Musik. Zudem ist er für alle an ihn herangetragenen Themen offen und die Entscheidungen erfolgen auf demokratischer Basis zum Wohle aller Blasmusiker. Zum ÖBV gehört auch die Dokumentation des Blasmusikwesens, seiner Geschichte und Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Der ÖBV fungiert als Servicestelle und Kommunikationsplattform für Landesverbände, Bezirksarbeitsgemeinschaften und Musikkapellen. Zudem schafft er Identität, setzt sich für bundesweit einheitliche Standards ein, führt Blasmusikveranstaltungen auf Bundesebene durch, schreibt Wettbewerbe aus und organisiert Workshops und Seminare für Musiker und Funktionäre. Die Erhaltung von traditionellem Brauchtum und typisch österreichischer Blasmusikkultur in Literatur, Besetzung und Klangstil sind ein weiterer Schwerpunkt des ÖBV. Zudem fördert der ÖBV zeitgenössische symphonische Blasmusik und Komponisten der Gegenwart.

Der ÖBV organisiert sich über folgende Gremien:

Der Kongress

Die Mitgliederversammlung des ÖBV findet einmal jährlich rotierend in einem anderen Landes- bzw. Partnerverband statt. In diesem Rahmen finden sich alle Gremien, die dem ÖBV angehören, zusammen.

Das Präsidium

Das Präsidium stellt das Leitungsorgan des ÖBV dar.

Das Geschäftsführende Präsidium

Das Geschäftsführende Präsidium besteht aus dem Präsidenten, den beiden Vizepräsidenten, dem Bundeskapellmeister, dem Bundesstabführer, dem Bundesfinanzreferenten, dem Bundesjugendreferenten, dem Bundesschriftführer, dem Bundesmedienreferenten und dem Bundes-EDV-Referenten.

Die Landeskapellmeisterkonferenz

Die Landeskapellmeisterkonferenz ist das oberste Fachgremium, welches die musikalischen Ziele des ÖBV vorgibt, umsetzt und betreut.

Die Landesstabführerkonferenz

Die Landesstabführerkonferenz wirkt als oberstes Fachgremium, welches die musikalischen Ziele des ÖBV im Bereich „Musik in Bewegung“ bearbeitet und umsetzt.

Die Landes-EDV-Referentenkonferenz

Sie ist das oberste Fachgremium und verfolgt die musikalischen Ziele des ÖBV im Bereich der EDV.

Die Landesmedienreferentenkonferenz

Sie ist das oberste Fachgremium, welches die Ziele des ÖBV im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und der Medien umsetzt und betreut.

DAS PRÄSIDIUM DES ÖBV IM JUBILÄUMSJAHR



Erich Riegler



Alfred Lugstein



Peter Reichstädter



Walter Rescheneder



Thomas Ludescher



Herbert Klinger



Gerhard Imre



Erik Brugger



Friedrich Anzenberger



Oskar Bernhart



Hedwig Eder



Raphaela Dünser



Franz Jungwirth



Helmut Schmid



Gerhard Forman



Andreas Schaffer



Horst Baumgartner



Peter Höckner



Matthäus Rieger



Elmar Juen



Wolfram Baldauf



Michael Foltinowsky



Christian Hemmerle



Pepi Fauster

Erich Riegler
Präsident des ÖBV
Landesobmann Steiermark

Kons. Ing. Alfred Lugstein
Vizepräsident des ÖBV
Präsident Oberösterreich

DI Peter Reichstädter
Vizepräsident des ÖBV
Landesobmann Burgenland

Prof. Walter Rescheneder
Bundeskapellmeister

Mag. Thomas Ludescher
Bundeskapellmeister-Stv.

Herbert Klinger
Bundeskapellmeister-Stv.

Gerhard Imre
Bundesstabführer

DI Erik Brugger
Bundesstabführer-Stv.

Dr. Friedrich Anzenberger
Bundesschriftführer

Obstfl. Oskar Bernhart
Bundesschriftführer-Stv.

Mag. Hedwig Eder
Bundesfinanzreferentin

Raphaela Dünser
Bundesmedienreferentin

Ing. Franz Jungwirth
Bundes-EDV-Referent

Helmut Schmid M.A.
Bundesjugendreferent

Mag. Gerhard Forman
Bundesjugendreferent-Stv.

Mag. Andreas Schaffer
Bundesjugendreferent-Stv.

Horst Baumgartner
Landesobmann Kärnten

Peter Höckner
Landesobmann NÖ

Matthäus Rieger
Landesobmann Salzburg

Mag. Elmar Juen
Landesobmann Tirol

Wolfram Baldauf
Landesobmann Vorarlberg

Michael Foltinowsky
Landesobmann Wien

Christian Hemmerle
Präsident Liechtenstein

Pepi Fauster
Verbandsobmann Südtirol

DIE LANDES- UND PARTNERVERBÄNDE DES ÖBV

Dem ÖBV untergeordnet sind die neun Landesverbände sowie die Partnerverbände aus Südtirol und Liechtenstein. Jeder Verband verfügt über ein eigenes Landesbüro bzw. über eine Anlaufstelle für die landeseigenen Blasmusiker. Neben den Standorten unterscheiden sie sich durch ihre landeseigenen und spezifischen Jugendprojekte.



DIE ÖSTERREICHISCHE BLASMUSIKJUGEND (ÖBJ)

Jugendlich – frisch – dynamisch:

Ein besonderer Schwerpunkt des ÖBV liegt auf der Jugendarbeit, deren Ziele von der Österreichischen Blasmusikjugend (ÖBJ) vertreten werden. 2004 gegründet, verkörpert sie das Fundament unserer Musikkapellen. Die Jugendorganisation stellt für über 94.000 junge Blasmusiker aus Österreich, Südtirol und Liechtenstein eine wesentliche Grundlage im Bereich der Entwicklung der musikalischen sowie sozialen Fähigkeiten dar.

Zweck der ÖBJ ist der Zusammenschluss und die Förderung aller jungen Menschen bis zum vollendeten 30. Lebensjahr, welche in einem Blasorchester aktiv musizieren bzw. in Ausbildung stehen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Ausbildung der Jungmusiker und die Zusammenarbeit mit Musiklehranstalten sowie auf die soziale Integration der jungen Blasmusiker in die Musikvereine im Sinne eines lebenslangen Musizierens in der Gemeinschaft gelegt.

Die ÖBJ organisiert sich über folgende Gremien:

Der Bundesjugendvorstand

Der Bundesjugendvorstand führt die Verwaltung und die Tagesgeschäfte der Österreichischen Blasmusikjugend. Ihm gehören der Bundesjugendreferent, die beiden Bundesjugendreferenten-Stv., die Bundesjugendfinanzreferentin, der Präsident und der Bundeskapellmeister an.

Die Bundesjugendleitung

Die Bundesjugendleitung ist das Leitorgan der ÖBJ, welches als eigene Jugendorganisation auf Basis des Bundesjugendfördergesetzes argiert.

Weitere Gremien und Abreitsgruppen

- Musikkommission
- Seminarleiter
- Literatur-Arbeitsgruppe
- Arbeitsgruppe Musikvermittlung

www.blasmusikjugend.at

DIE BUNDESJUGENDLEITUNG DER ÖBJ IM JUBILÄUMSJAHR



Helmut Schmid



Gerhard Forman



Andreas Schaffer



Márton Ilyés



Christian Kramser



Sonja Wurm



Christoph Kaindlstorfer



Hannes Kupfner



Thomas Brunner



Martin Waldner



Matthias Vallaster



Gerhard Bergauer



Johann Finatzer



Daniel Oehry



Karin Vierbauch



Erich Riegler



Walter Rescheneder



Friedrich Anzenberger



Hedwig Eder



Raphaela Dünser

Helmut Schmid M.A.
Bundesjugendreferent

Mag. Gerhard Forman
Bundesjugendreferent-Stv.
Leiter der Musikkommission

Mag. Andreas Schaffer
Bundesjugendreferent-Stv.
Leiter Referat Aus- und Weiterbildung

Márton Ilyés B.A., B.A.
Landesjugendreferent
Burgenland

Christian Kramser M.A.
Landesjugendreferent
Kärnten

Sonja Wurm
Landesjugendreferentin
Niederösterreich

Christoph Kaindlstorfer B.A.
Landesjugendreferent
Oberösterreich

Hannes Kupfner B.A.
Landesjugendreferent
Salzburg

MMag. Thomas Brunner
Landesjugendreferent
Steiermark

Martin Waldner, BEd
Landesjugendreferent Tirol

Matthias Vallaster
Landesjugendreferent
Vorarlberg

Gerhard Bergauer
Landesjugendreferent Wien

Johann Finatzer
Jugendleiter Südtirol

Daniel Oehry
Jugendleiter Liechtenstein

DI Karin Vierbauch
Bundesjugendfinanzreferentin

Erich Riegler
Präsident des ÖBV
Landesobmann Steiermark

Prof. Walter Rescheneder
Bundeskapellmeister

Dr. Friedrich Anzenberger
Bundesschriftführer

Mag. Hedwig Eder
Bundesfinanzreferentin

Raphaela Dünser
Bundesmedienreferentin

VORGESCHICHTE UND FRÜHE NACHKRIEGSZEIT

Bereits 1903 gab es den ersten, wenn auch nur regionalen Zusammenschluss von Blasmusikkapellen auf dem Gebiet des heutigen Österreich. Die neun Kapellen des „**Unterinntaler Musikbundes**“ hatten das Ziel, das musikalische Niveau und deren Zusammengehörigkeitsgefühl zu heben und die gemeinsamen Interessen gegenüber den Behörden und der Öffentlichkeit zu vertreten. Ziele, die auch heute noch für die Blasmusikverbände Gültigkeit haben.

Neben mehreren regionalen Gründungen entstand 1924 der **Vorarlberger Harmoniebund** (jetzt Vorarlberger Blasmusikverband) als erster landesweiter Verband. Der **Blasmusikverband in Liechtenstein** – heute Partnerverband des Österreichischen Blasmusikverbandes – folgte nur zwei Jahre später, weitere Landesverbände wurden in den nächsten Jahren ins Leben gerufen.

1931 schlossen sich die einzelnen Bundesländer zur „**Arbeitsgemeinschaft der Nichtberufsmusiker**“ zusammen, aus der 1935 der „**Reichsverband für österreichische Volksmusik**“ entstand. Wichtigstes Ziel war neben der Schulung der Kapellmeister und der Durchführung von Wertungsspielen der Kampf gegen die „**Kapellmeister-Union**“ und den „**Ring der ausübenden Musiker**“. Blasmusiker, die gelegentlich mit einer Jause „entlohnt“ wurden, galten als „Nebenberufsmusiker“ und sollten in diesen beiden Organisationen Pflichtmitglieder sein.

Neben einem erheblichen Mitgliedsbeitrag war etwa zur Gründung einer Musikkapelle auch eine „**Gewerbeanmeldung**“ notwendig, außerdem ein entsprechender **Qualifikationsnachweis**. Durch diese Bestimmungen versuchte man, Musiker vor allem auf das häusliche Musizieren zu beschränken, in der Hoffnung, dadurch den zahlreichen arbeitslosen Berufsmusikern eine Beschäftigung zu bieten, was sich allerdings nicht erfüllt hat.



Abbildung 1: Gründungsfest des Unterinntaler Musikbundes (1903)

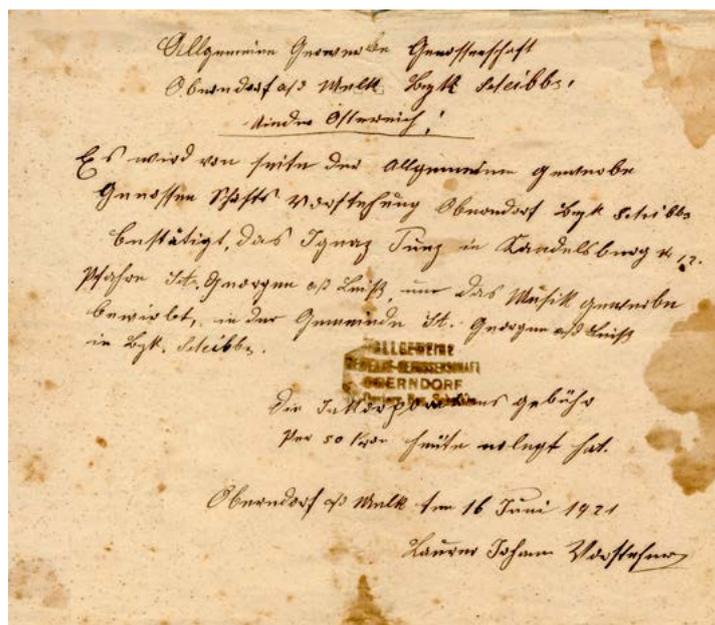


Abbildung 2: Ansuchen um Gründung einer Musikkapelle (1921)

Nach zähem Ringen konnte 1937 durch den Reichsverband eine gewisse Freiheit bzw. Freizügigkeit erreicht werden, doch schon nach wenigen Monaten erfolgte der „Anschluss“ Österreichs an Hitler-Deutschland, der Kulturbetrieb wurde zentralisiert, viele Musikkapellen und auch der Reichsverband wurden aufgelöst, andere Kapellen wiederum versuchten sich mit den neuen Machthabern zu arrangieren. Schon bald verstummten die Instrumente aufgrund der Kriegshandlungen fast völlig.

Die ersten Jahre der Zweiten Republik waren auch für die Blasmusik keine leichte Zeit. Viele Musiker mussten im Krieg ihr Leben lassen oder waren noch in Gefangenschaft.

In der Heimat mangelte es nicht nur an den Dingen des täglichen Lebens, auch Instrumente und Notenmaterial waren vielfach vernichtet worden. Gespräche mit Zeitzeugen bestätigen übereinstimmend, dass damals auch ein wenig die Lust zum Musizieren fehlte, zumal es nicht wenige gab, die Marschmusik mit Militarismus gleichsetzten.

Der Idealismus, mit dem unsere Vorfahren in dieser Zeit praktisch aus dem Nichts wieder Musikkapellen aufbauten, kann heute nicht genug geschätzt werden. Noch mehr beeindruckt aber der Gedanke, dass schon in den späten vierziger Jahren die ersten Aktivitäten zum (Wieder-)Aufbau von Blasmusikorganisationen gesetzt wurden, zuerst 1947 in Tirol und 1948 in Oberösterreich und Vorarlberg.



Abbildung 3: Titelblatt Wertungsbericht von 1934

Die Volksmusik

MITTEILUNGSBLATT DES VERBANDES SÜDTIROLER MUSIKKAPELLEN

S. i. a. p.

DEZEMBER 1948

1. Jahrg.

Abbildung 4: „Die Volksmusik“ – Kopf der ersten Ausgabe vom Dezember 1948

Auch der Verband Südtiroler Musikkapellen entstand bereits 1948, der bereits seit diesem Jahr eine eigene Zeitung „Die Volksmusik“ (heute „Kulturfenster“) herausgibt. Es gab in den späten vierziger Jahren auch schon erste Versuche, wieder einen Bundesverband zu gründen.



PAX VAN
TIBI GELI
MAR STA
CE E ME

**UNS GEHT'S
UM SIE.**

GERMAN

Als Instrumentenversicherer des ÖBV bedanken wir uns für die langjährige Partnerschaft und freuen uns auf weitere gute Zusammenarbeit!

Gerhard
Eppensteiner

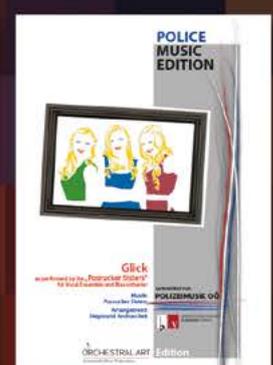
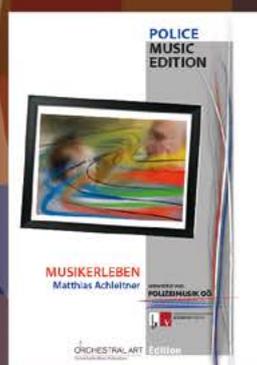
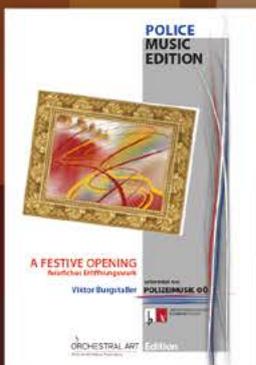
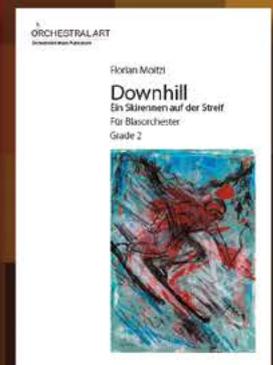
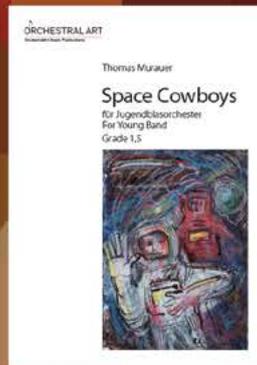
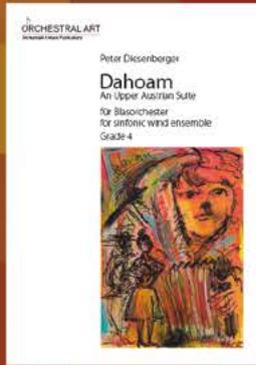
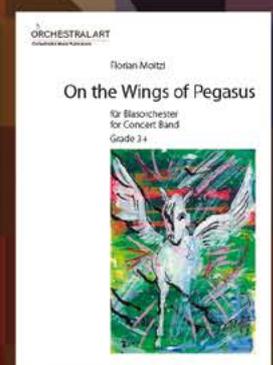
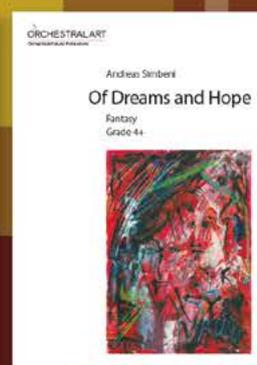
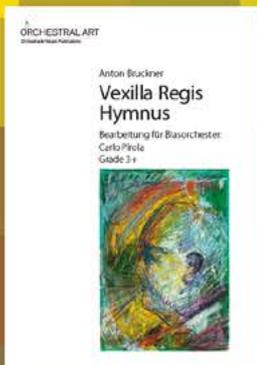
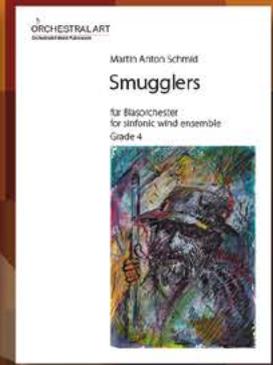
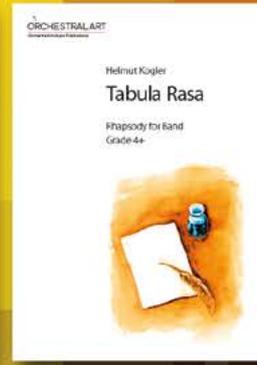
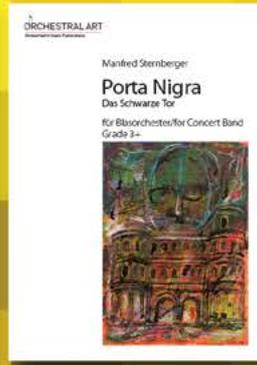
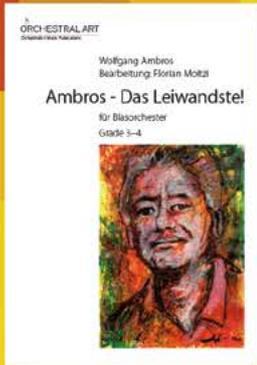
Bezirksdirektor im Außendienst
M +43 676 8253 6128
gerhard.eppensteiner@generali.com
generali.at/gerhard.eppensteiner

www.generali.at



ORCHESTRAL ART

OrchestralArt Music Publications



OrchestralArt Music Publications
Koglergraben 7, 4209 Engerwitzdorf, Österreich
www.orchestralart.com
office@orchestralart.com

DIE GRÜNDUNG DER ARBEITSGEMEINSCHAFT DER BLASMUSIK-LANDESVERBÄNDE

Am 4. März 1951 fand im Hotel Weißes Kreuz in Innsbruck erstmals ein Gespräch der Vertreter der damals bereits existierenden Landesverbände Oberösterreich, Steiermark, Tirol und Vorarlberg statt. Außerdem anwesend war Rudolf Kummerer, Gründer des Verbands der Nichtberufsmusiker Kärntens in der Zwischenkriegszeit. Der **Kärntner Verband** wurde im Laufe des Jahres 1951 wiedergegründet, die anderen Landesorganisationen entstanden erst später.

Bei diesem Treffen wurde einstimmig die Bildung einer **Arbeitsgemeinschaft der Blasmusik-Landesverbände** beschlossen: „Die erschienenen Vertreter der Landesverbände beschließen, zur Förderung ihrer Interessen und Kameradschaft, sich gegenseitig zu unterstützen und gegebenenfalls gemeinschaftlich vorzugehen. Sie bilden zu diesem Zwecke eine Arbeitsgemeinschaft.“

Nach einem Bericht in der Südtiroler Verbandszeitung „Die Volksmusik“ wurde bei dieser Sitzung auch bereits eine Verbandsgründung diskutiert, diese aber „wegen der wenigen zur Verfügung stehenden Kräfte“ nicht umgesetzt.

In den fünfziger Jahren gab es jeweils ein Treffen der Arbeitsgemeinschaft pro Jahr, das immer in einem anderen Bundesland stattfand. Auch die Vorsitzenden (Landesobmänner) wechselten periodisch.

Bereits 1952 wurde eine Verbandszeitung vorgeschlagen, die ab 1953 zunächst zehnmal jährlich erschien. Die Aufteilung der „**Österreichischen Blasmusik**“ („**ÖBZ**“) in einen allgemeinen Fachteil und in einen Länderteil mit Berichten aus den einzelnen Bundesländern wird bis heute beibehalten.

Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Blasmusikverbände in Österreich
am 4. März 1951 im Hotel "Weißes Kreuz" in
I n n s b r u c k .

Anwesend: Vorarlberg (die Herren Linter u. Dom), Tirol (die Herren Hofrat Dr. Schumacher, Rud. Wagner v. Wehrborn, Sepp Tanzer), Steiermark (die Herren Dir. Rimelmoser u. Wilfing), Kärnten (Herr Kapellmeister Kummerer) und Oberösterreich (die Herren Oberlehrer Karl Moser, Prof. A. Weinschenk).

Verbandsobmann R. Wagner v. Wehrborn eröffnet um 9,18 Uhr die Tagung und gibt seiner Freude Ausdruck, daß diese Tagung in Innsbruck stattfindet. begrüßt alle Erschienenen in herzlichen, liebenswürdigen Worten. Über seine Anregung wird der Vorsitz Oberösterreich, als Einberufener der Tagung übertragen.

Prof. Weinschenk übernimmt den Vorsitz und dankt Verbandsobmann Wagner für die vorzügliche Betreuung, Beschaffung der Quartiere und dgl., den Teilnehmern für ihr Erscheinen.

Abbildung 5: Gründungsprotokoll vom 4.3.1951 (Ausschnitt)



Abbildung 6: Teilnehmer der Arbeitstagung 1953

1953 trat die Arbeitsgemeinschaft dem **Internationalen Verband der Volksmusikvereine** (damals CISPM, heute CISM) bei. In diesem Jahr fand mit dem Treffen der Landeskapellmeister die erste „**Fachkonferenz**“ statt.

1954 gab es erstmals eine **einheitliche Konzertmusikbewertung in ganz Österreich**, bei der drei Bewerter jeweils max. 15 Punkte zu vergeben hatten. Der Verband trat gegen das damals teilweise noch übliche „Preis-spiel“ auf und führte ein System mit „Rängen“ ein, die unabhängig von den Leistungen der anderen Wertungsteilnehmer erreichbar waren. In diesem Jahr erschien in der „Österreichischen Blasmusik“ auch die erste **Selbstwahlliste für Konzertmusikbewertungen** und ein „**Stabführerkurs in Bildern**“.

Nach mehrjähriger Verhandlungsphase konnte man einen **Rahmenvertrag mit der Arbeitsgemeinschaft der Autoren, Komponisten und Musikverleger (AKM)** präsentieren, der alle Eigenveranstaltungen (ausgenommen Konzerte im Auftrag eines Tourismusverbandes) und eine Tanzveranstaltung pro Jahr um einen Pauschalbetrag (2,50 Schilling pro Musiker) abdeckte.

Immer wieder wurde auch die Frage diskutiert, ob die bisherige Form der Organisation als „lose“ Arbeitsgemeinschaft optimal sei oder ob eine Verbandsgründung auf Vereinsbasis besser wäre. 1956 nahm man beim jährlichen Treffen noch eindeutig gegen eine „unnütze Dachorganisation“ Stellung und sprach sich für die Beibehaltung der „bewährten Form der Arbeitsgemeinschaft“ aus.

Doch schon im Folgejahr klagte man über die fehlende überregionale Repräsentanz und entschied sich dafür, die Arbeitsgemeinschaft in eine feste Körperschaft umzuwandeln. 1958 präsentierte der Vorsitzende Josef Leeb mögliche **Statuten eines Vereins „Österreichischer Blasmusikverband“ (ÖBV)**, die von den Delegierten in der Folge weitgehend akzeptiert wurden.

Im selben Jahr gab es auch das erste **internationale „Jugendmusikertreffen“** in Höchst mit 16 teilnehmenden Jugendkapellen aus der Schweiz, aus Deutschland und Österreich.

DIE UMWANDLUNG DER ARBEITSGEMEINSCHAFT IN DEN ÖSTERREICHISCHEN BLASMUSIKVERBAND – PRÄSIDENTSCHAFT JOSEF LEEB

Zum „1. Ordentlichen Delegiertentag“, wie das später als „Kongress“ bezeichnete Treffen der Hauptfunktionäre aller Bundesländer ursprünglich hieß, lud man am 16. August 1959 nach Salzburg ein. Teilnahmeberechtigt waren von jedem Landesverband der Obmann, der Kapellmeister sowie ein weiterer Delegierter. Die einstimmige Wahl fiel auf Josef Leeb als Bundesobmann und Prof. Leo Ertl als Bundeskapellmeister. Neben den weiter jährlich stattfindenden Delegiertentagen gab es nun auch Sitzungen des Präsidiums und weiterhin „lose“ Treffen der Landeskapellmeister.

Neben den Problemen mit der **Besteuerung der Musikkapellen** Anfang der sechziger Jahre ist auch ein Konzert am 15. Mai 1960 in Linz zu erwähnen, das als die **Geburtsstunde der symphonischen Blasmusik** in Österreich gelten kann: Bundeskapellmeister-Stv. Rudolf Zeman führte mit der – entsprechend verstärkten – oberösterreichischen Brigademusikkapelle (damalige Bezeichnung für die Militärmusiken) die „Symphonie in c-moll“ von Franz Kinzl auf.

Zu den wichtigsten bundesweiten Schulungsaktivitäten gehörte der „**Kapellmeisterkurs für Lehrer**“, der 1960 erstmals stattfand und weitgehend aus Mitteln des Unterrichtsministeriums finanziert werden konnte.

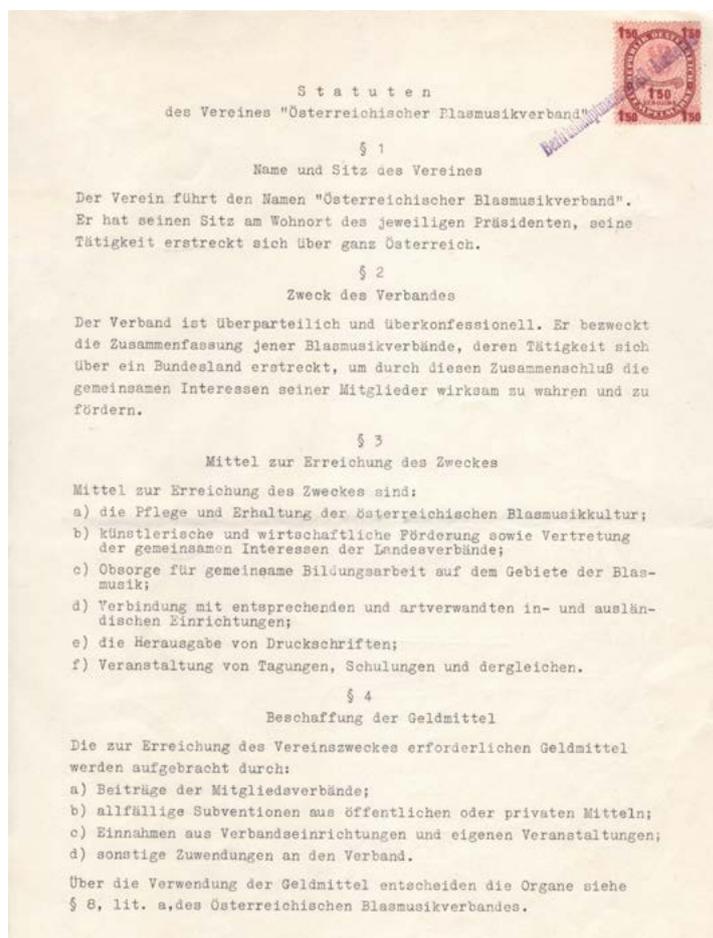


Abbildung 7: Erste Seite der Statuten von 1959 (urspr. Fassung)



Abbildung 8: Erstes Konzert mit symphonischer Blasmusik 1960 in Linz



Abbildung 9: Erstes Jungbläserseminar 1960 in Mistelbach

Einem Problem hatte sich der Blasmusikverband bis zu diesem Zeitpunkt noch kaum angenommen: Die spezielle **Förderung der Jugend**. Einer Untersuchung des Jahres 1958 zufolge gab es in den Kapellen nur 2,8 Prozent Jugendliche bis zum Alter von 20 Jahren. Vom 1. bis 6. August 1960 fand im niederösterreichischen Mistelbach das erste **Jungbläserseminar** mit 101 Teilnehmern statt. Es wurde nicht wie heute üblich in Instrumentalgruppen gearbeitet, sondern in gemischten, relativ großen Gruppen, jeweils für Anfänger und Fortgeschrittene, auch Holz- und Blechbläser unterrichtete man 1960 noch gemeinsam. Außerdem musste noch berücksichtigt werden, ob die Teilnehmer Instrumente in hoher oder Normalstimmung hatten.

1961 wurde – erstmals in Europa – ein **Blasmusikwettbewerb des Österreichischen Rundfunks** in Innsbruck durchgeführt, für den teilweise auf Landesebene Vorentscheidungen getroffen wurden. Dieser Wettbewerb war ein wichtiger Schritt zur Anerkennung der Blasmusik im Rundfunk.

Ab 1962 gab es eine für das ganze Bundesgebiet gültige **Wertungsspielordnung**, die auch in der „Österreichischen Blasmusik“ abgedruckt wurde. Vorher hatte jeder Landesverband eigene Vorgaben für Wertungsspiele gehabt.

Nachdem bereits 1963 die CISPM ein **internationales Jungbläserseminar** ausgeschrieben hatte, fand 1965 in Salzburg die gesamtösterreichische Veranstaltung dieser

Art für vierzehn- bis achtzehnjährige Musiker statt; vorher hatte man Jungbläserseminare nur auf Landesebene durchgeführt.

Im selben Jahr gab es auch in St. Wolfgang in Oberösterreich das erste **gesamtösterreichische Seminar für Blasmusikfunktionäre**. Themen waren unter anderem eine Vorstellung neuer Blasmusikwerke durch die Brigademusik Linz, die Jugendförderung, die Bedeutung der Tracht für die Blasmusik und die Forderungen an die Musikverleger. Die „Österreichische Blasmusik“ druckte in den folgenden Monaten auch sukzessive alle Referate dieses Seminars ab. 1965 wurde mit **Herbert Malzer** auch erstmals ein **Bundesjugendreferent im ÖBV** gewählt.

Die **Kongresse des Verbandes** wurden und werden auch immer von Auftritten unserer Musikkapellen umrahmt; das früheste erhaltene Foto stammt aus dem Jahr 1966:



Abbildung 10: Delegiertentag 1966 in Innsbruck

Ab 1967 verlangte man bei Wertungsspielen für die Konzertmusik auch **Pflichtstücke**, die allerdings damals noch ausschließlich von den jeweiligen Landesverbänden vorgeschrieben wurden. Durch einen in ganz Österreich gültigen **Wertungsausweis für Marschmusik** reglementierte der Bundesverband in diesem Jahr auch die Marschwertung, die nun zwölf Kategorien umfasste; jeweils vier davon hatte einer der drei „Wertungsrichter“ (Bewerter) zu beurteilen.

ÖSTERREICHISCHER BLASMUSIKVERBAND

Wertungsausweis für Marschmusik

Die Musikkapelle _____ nahm unter
Führung des Musikführers _____ am
Musikfest
in _____ am _____ teil und erhielt für den Marsch
folgende Bewertung

1. Wertungsrichter:	Punkte
1. Auftreten des Musikführers, Kommandos, Vergatterung	
2. Bekleidung Adjustierung	
3. Trageweise und Sauberkeit der Instrumente	
4. Marschaufstellung	
2. Wertungsrichter:	
5. Defilierung, Handhabung des Tambourstabes	
6. Auftreten der Musiker in Marschordnung	
7. Schlagzeug (richtiges Schlagen)	
8. Tempo	
3. Wertungsrichter:	
9. Schwenkung, Halt, Abreißen	
10. Marschrhythmus, Zusammenspiel	
11. Stimmung	
12. Gesamteindruck	

Die Kapelle erreichte insgesamt _____ Punkte und damit einen _____ Rang

_____ Wertungsrichter _____ Wertungsrichter _____ Wertungsrichter

Jede der zwölf Bewertungseinheiten wird mit höchstens 5 Punkten bewertet; daher sind 60 Punkte die Höchstzahl, die eine Kapelle erreichen kann. Erreichte Ränge: 40-44 Punkte = 3. Rang, 45-49 Punkte = 2. Rang, 50-54 Punkte = 1. Rang, 55-60 Punkte = 1. Rang mit Auszeichnung. Bewertungseinheiten 1, 3, 4, 5, 9 siehe „Musikführerkurs in Bildern“. Tempo ist 114 Schritte in der Minute.

Abbildung 11: Wertungsausweis für Marschmusik (1967)

1968 führte der ÖBV bereits das **vierte internationale Jugendkapellen-Treffen** in Stadt Haag durch; in diesem Jahr beschloss man auch die Schaffung von bundesweiten Ehrenzeichen.

Die **Verdienstkreuze** sowie die **Ehrenkreuze** jeweils in Silber und Gold werden – auch wenn Bedingungen und äußere Form mehrfach angepasst wurden – noch heute für besondere Leistungen um den Verband verliehen.

1969 feierte man auch das **erste Verbandsjubiläum**, das damals allerdings nicht auf die Gründung der Arbeitsgemeinschaft, sondern auf die Umwandlung der Arbeitsgemeinschaft in den ÖBV Bezug nahm. Aus diesem Anlass erschien auch die „Österreichische Blasmusik“ erstmals mit einem farbigen Titelblatt:



Abbildung 12: Festakt 1969 am Linzer Hauptplatz

Es wurde wohl kaum eine andere Frage so lang und kontrovers diskutiert wie die mögliche **Schaffung eines Jungmusiker-Leistungsabzeichens**. Schon 1963 gab es erste Vorschläge eines Abzeichens „Für Leistung“. Man befürchtete unter anderem, dass sich dadurch Musiker ohne Abzeichen „zurückgesetzt“ fühlen würden oder dass die Bedingungen so schwer sein könnten, dass sie kaum ein Musiker schaffen würde.



Abbildung 13: Leistungsabzeichen in Bronze, Silber und Gold (urspr. Form)



Abbildung 14: 1. Bezirksseminar-Jungmusikerseminar in Ternitz, Niederösterreich (1971)

Letztendlich wurde das 1969 vom ÖBV beschlossene Jungmusiker-Leistungsabzeichen, das mittlerweile von Musikern aller Altersstufen abgelegt werden kann, eine große Erfolgsgeschichte mit vielen tausenden Absolventen jedes Jahr. Anfangs konnte man die Kategorien **Bronze, Silber und Gold** ablegen, im Jahr 2005 wurde zusätzlich das **Junior-Leistungsabzeichen** eingeführt.

Die **Verbandszeitung „Österreichische Blasmusik“** berichtete im Fachteil nicht nur von Sitzungen oder Veranstaltungen, sie kann auch ohne Übertreibung als **„Blasmusiklehrbuch in Fortsetzungen“** bezeichnet werden, wenn auch im Rahmen dieser Kurzfassung aus Platzgründen nur vereinzelt darauf hingewiesen werden kann. Darüber hinaus erschienen viele Fachartikel mit Informationen, die es in keinem anderen Medium gab. Hohe Anerkennung in Fachkreisen erhielt etwa die 1970 ins Leben gerufene und durch mehrere Jahrzehnte weitergeführte Serie **„Altösterreichs Militärkapellmeister“**, die viele Komponisten von heute gerne gespielten Märschen erstmals vorstellte.

1970 veranstaltete der Verband einen **Kompositionswettbewerb** in Zusammenarbeit mit dem ORF, der die Preisgelder bezahlte. Im Folgejahr gab es erstmals eine **Jugendseite** in der „Österreichischen Blasmusik“. 1972 führte der Rundfunk die **„Stunde der österreichischen Blasmusik“** ein, die jede Woche von einem anderen Landesstudio gestaltet wurde. Immer wieder „kämpfte“ der Verband gegen mögliche Benachteiligungen der Kapellen in steuerlicher Hinsicht, etwa 1972 bei der **Einführung der Mehrwertsteuer**.

Im Laufe der siebziger Jahre kamen die Landesjugendreferenten in den größeren

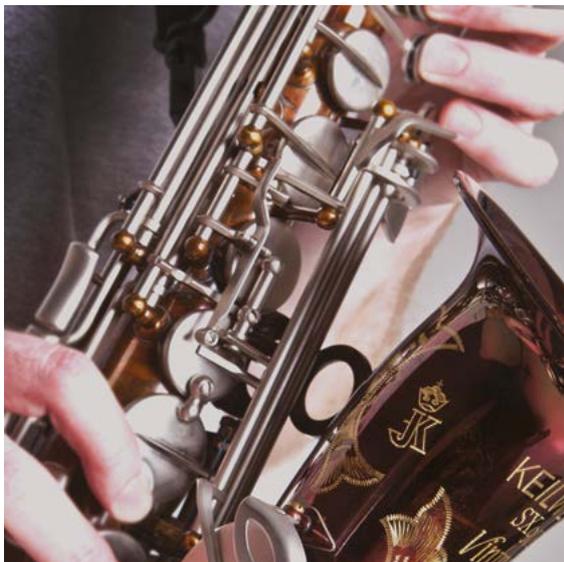
Bundesländern zur Erkenntnis, dass die stetig steigende Zahl an Seminarbesuchern nicht mehr allein durch Landesseminare zu bewältigen war. Vor allem das begehrte Jungmusiker-Leistungsabzeichen hatte in vielen den Wunsch geweckt, sich entsprechend fortzubilden und diese Auszeichnung zu erhalten. Daher begann man mit der Durchführung von **Bezirksseminaren**, die meist von den Bezirksjugendreferenten oder den Bezirkskapellmeistern geleitet wurden.

1973 ging in Salzburg als „Markstein in der Jugendarbeit“ das **erste gesamtösterreichische Jugendkapellen-Treffen** über die Bühne, die Teilnahme an einem Wertungsspiel war verpflichtend. In Rahmen dieses Festes trat auch das erste Landesjugendorchester, das **„Jugendblasorchester Oberösterreich“** auf, sämtliche Musiker waren in Besitz eines Jungmusiker-Leistungsabzeichens.

Die Bedeutung der Blasmusik zeigte sich auch durch das von **Prof. Wolfgang Suppan** 1973 erstmals veröffentlichte **„Lexikon des Blasmusikwesens“**, das rund 1.000 Komponisten nannte. Die fünfte und bisher letzte Auflage erschien 2009.

Da **Prof. Josef Leeb** aufgrund der hohen Arbeitsbelastung als ÖBV-Präsident und Landesobmann des Niederösterreichischen Blasmusikverbandes nicht mehr für eine weitere Periode kandidierte, wählten die Delegierten 1974 **Franz Karsten** (Tirol) als neuen Präsidenten. Josef Leeb wurde einstimmig zum Ehrenpräsidenten mit Sitz und Stimme auf Lebenszeit ernannt. Bei dieser Wahl übernahm auch **Prof. Dr. Wolfgang Suppan** die Funktion des Bundesjugendreferenten.

BUFFET CRAMPON



#WeAreBlasmusik

buffetcrampongroupp.com

**MAKE YOUR OWN EXPERIENCE
MAKE MUSIC**



© Felix Grutloh

© Felix Grutloh

 **YAMAHA**
Make Waves

<https://at.yamaha.com>

DIE AUFBAUARBEIT GEHT WEITER – PRÄSIDENTSCHAFT FRANZ KARSTEN

Kapellmeisterkurse in Konservatorien gab es bereits seit längerer Zeit in Klagenfurt und Eisenstadt. Ein Meilenstein in der Entwicklung der Blasmusikausbildung war sicherlich die **Zusammenarbeit mit den Musikhochschulen**. 1974 ging in Graz der erste viersemestrige Lehrgang für Blasorchesterleiter zu Ende.

Mit dem Jahr 1975 führte der ÖBV **bundesweite Pflichtstücke** ein, die zunächst nur für ein Jahr, ab 1994 für zwei Jahre Geltung hatten. Ab 1978 nominierte der Verband „eigene“ Pflichtstücke, ab 1997/98 produzierte er auch CDs mit Tonaufnahmen. Trotzdem gab und gibt es Pflichtstücke auch auf Landesebene, die von den Vereinen als Alternative zu den „Bundes-Pflichtstücken“ gewählt werden können. Die Entscheidung, welche Pflichtstücke ausgewählt werden, war oft Gegenstand intensiver, manchmal auch kontroverser Diskussionen bei Bundes-, Landes- und Vereinsfunktionären.

Auch mit der **Blasmusikforschung** war und ist der Verband immer in Kontakt. 1974 gründete der Bundesjugendreferent und spätere steirische Landesobmann Prof. Wolfgang Suppan die **„Gesellschaft zur Erforschung und Förderung der Blasmusik“** mit der vielbeachteten Publikationsserie „Alta musica“.

Beim Kongress des Österreichischen Blasmusikverbandes 1976 wurde berichtet, dass die **Gesamtausgaben aller Kapellen in Österreich** erstmals die „Grenze“ von 100 Millionen Schilling überschritten hatten, wovon über 60 Millionen von den Kapellen selbst aufgebracht worden waren. Die Blasmusik war also mittlerweile auch zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden. Als fruchtbar zeigten sich die Bemühungen des Blasmusikverbandes um die **Einkleidung der Kapellen in Trachten und Uniformen**. 1975 hatten von den mittlerweile 1.935 Mitgliedsvereinen in ganz Österreich nur noch 25 keine einheitliche Kleidung.

Das **Spiel in kleinen Gruppen** wurde bereits in den sechziger Jahren sehr gefördert, in der „ÖBZ“ erschienen immer wieder Empfehlungslisten.

Der erste **Landeswettbewerb** in Maissau in Niederösterreich fand 1973, der erste **Bundeswettbewerb** 1976 im Linzer Brucknerhaus statt, der von nun an regelmäßig im Abstand von zwei Jahren stattfinden sollte. Teilnehmer waren 1976 ab dem Geburtsjahrgang 1956 zugelassen, als Besetzungen waren nur Klarinetten-Duos, Klarinetten-Trios, Blechbläser-Quartette und Hornquartette vorgesehen. Es gab damals keine Altersgruppen wie heute, sondern drei Leistungsstufen, ähnlich einer Konzertmusikbewertung, auch Pflichtstücke waren vorgeschrieben.

Bei den Wahlen dieses Jahres übernahm **Prof. Dr. Eugen Brixel** die Funktion des Bundesjugendreferenten und **Rudolf Zeman** wurde Bundeskapellmeister. Da das Präsidium seit der letzten Wahl auf 14 Personen angewachsen war, beschloss man aus Ersparnisgründen, sich nur noch zweimal jährlich zu treffen und zwei weitere Sitzungen einem aus vier Personen bestehenden „Arbeitsausschuss“ (Präsident, Bundeskapellmeister, Bundesjugendreferent, Bundesfinanzreferent) zu überlassen. Damit war in Prinzip das **„Geschäftsführende Präsidium“** entstanden, auch wenn es damals noch nicht so bezeichnet worden ist.

Wie effizient die **Jugendarbeit im Blasmusikverband** war, zeigt sich auch an der Tatsache, dass 1978 mit dem Burgenland erstmals ein Landesverband mehr als die Hälfte Musiker unter 20 Jahren aufwies, genau 56,6 Prozent. 1978 gab es zum ersten Mal ein **Seminar des ÖBV zum Thema „Jugendarbeit“**; die Referate waren teilweise auch in der „Österreichischen Blasmusik“ zu lesen.

Bei den Wahlen 1980 begann mit **Prof. Dr. Friedrich Weyermüller** die bislang längste Präsidentschaft, in der Dauer von insgesamt 24 Jahren.

Im selben Jahr übernahm Weyermüller auch das Präsidentenamt der **CISMP**, Prof. Leeb wurde sein Vizepräsident.

ÖSTERREICHISCHER BLASMUSIKVERBAND

URKUNDE

Horst BAUMGARTNER AUS FELDKIRCHEN

HAT SICH AM BUNDES - WETTBEWERB 1976 in LINZ

SPIEL IN KLEINEN GRUPPEN

JUNGMUSIKER

BETEILIGT UND IM KLARINETTENTRIO

den 1. PREIS

ERREICHT.

LINZ, AM 26. Oktober 1976

FÜR DEN BUNDESVERBAND:


BUNDESKAPPELLMEISTER


VERBANDSOHMANNS


JUGENDREFERENT

Abbildung 15: Urkunde vom ersten Bundeswettbewerb
„Spielen in kleinen Gruppen“ (1976)

DIE MIT ABSTAND LÄNGSTE PRÄSIDENTSCHAFT – FRIEDRICH WEYERMÜLLER

Im Jahr 1980 fand zum ersten Mal jene Veranstaltung statt, bei der im Laufe der Jahre die meisten Musikkapellen unseres Landes mitgewirkt haben, das **Österreichische Blasmusikfest in Wien**. Auf Einladung der Stadt Wien kamen Vereine aus allen Landesverbänden und auch aus dem Ausland für ein Wochenende in die Bundeshauptstadt. Der Verband unterstützte diese wertvolle Initiative von Beginn an und half bei der Organisation und der Auswahl der Musikvereine mit. Abbildung 16 zeigt eine der Skizzen für den Anmarsch auf den Rathausplatz zum Großkonzert sowie für den folgenden Abmarsch.

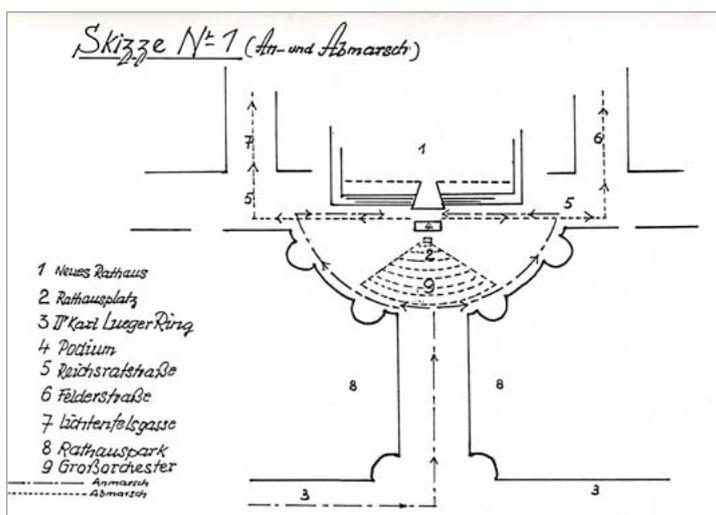


Abbildung 16: Eine Skizze für den An- und Abmarsch beim Blasmusikfest Wien 1980

Neben den bisher schon häufigen Fortbildungsveranstaltungen für Kapellmeister standen ab 1980 auch **Seminare für (Bezirks-)Obmänner** im Fokus der Bemühungen, das erste fand 1980 statt und wurde vom Institut für Erwachsenenbildung finanziert.

Wesentliche Änderungen gab es auch 1980 beim **3. Wettbewerb „Spiel in kleinen Gruppen“**: Die Pflichtstücke fielen weg, die Teilnehmer konnten aus umfangreichen „Selbstwahllisten“ auswählen. Außerdem war nun jede Besetzung vom Duo bis zum Oktett zugelassen. Im selben Jahr erschien auch die **Broschüre „Der Jungmusiker“** von Eugen Brixel mit allen wichtigen Informationen für die Jugendarbeit.

1981 schlug Bundeskapellmeister Rudolf Zeman die Einführung von Leistungsstufen in der Marschmusikbewertung vor. Ursprünglich waren nur vier Stufen angedacht, wobei in „D“ ein Showprogramm vorgesehen war. Einer der Vorschläge aus diesem Protokoll:

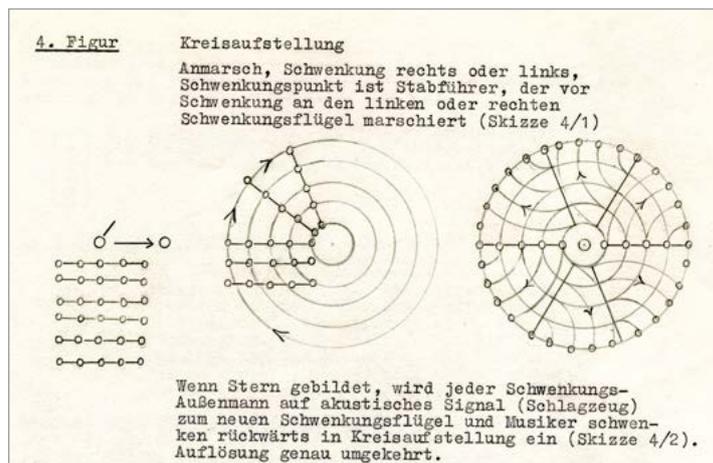


Abbildung 17: „Stern“ (Showprogramm-Vorschlag 1981)

Ab 1981 gab es zusätzlich zu den **Treffen der Landeskapellmeister und Landesjugendreferenten** eine eigene, jährlich abgehaltene **„Präsidentenkonferenz“**, bei der die Obmänner der Verbände eine gemeinsame Sitzung abhielten, um für sie relevante Themen zu besprechen. Seit diesem Jahr gibt es auch umfangreiche **Jahresberichte des ÖBV und der Landesverbände** beim Kongress.

In der Ausgabe der „ÖBZ“ vom Juni 1981 in nahm Prof. Wolfgang Suppan unter der Überschrift **„Die Zeichen der Zeit erkennen“** zu einer zeitgemäßen und kulturpolitisch begründeten Jugenderziehung Stellung. Unter Bezugnahme auf die Erfolge bei den Sportverbänden regte er die Förderung der „musikalischen“ Jugendarbeit, etwa unter dem Gesichtspunkt der Drogenprävention, an.

Während man im ÖBV früher strikt gegen **Potpourris und Fantasien** als Pflicht- oder Selbstwahlstücke gewesen war, suchte man für die Wertungssaison 1982 hingegen Werke dieser Kategorie, auch **Walzer und Märsche** waren nun „willkommen“.



Abbildung 18: Die Delegierten des Kongresses 1982 in Linz

Grund für diese Änderungen war die Kritik vieler Kapellmeister, dass man die Pflichtstücke nur bei den Wertungen spielen und nicht im Konzert verwenden konnte.

Beim Kongress 1982 konnte Präsident Weyermüller stolz berichten, dass es gelungen war, mit Wirkung von Jahresbeginn einen **Freibetrag von 80.000 Schilling jeweils für die Gewerbesteuer und die Körperschaftssteuer** zu erreichen. Als erster Landesverband führte die Steiermark probeweise für ein Jahr ein **vierstufiges Marschwertungssystem** ein, bei dem in der höchsten Stufe auch ein Showprogramm verlangt wird. Ab 1983 war das neue „Marschmusikschema“ auch bundesweit gültig.

Wenngleich bei vielen Auftritten mehr oder minder „bodenständige“ Blasmusik notwendig war und ist, vernachlässigten doch insbesondere die leistungsfähigen Musikkapellen des Verbandes nicht die Beschäftigung mit der zeitgenössischen Musik. Als Beispiel mag der **„Steirische Herbst“** und vor allem die **„Mürztaler Musikwerkstatt 1982“** unter der Leitung von Hans Werner Henze dienen; im Rahmen der beiden Eröffnungskonzerte interpretierten mehrere Musikkapellen anspruchsvolle Werke in zeitgenössischer Tonsprache von Franz Schöggel, Heinz Karl Gruber, Folke Rabe, Dieter Kaufmann und Hans Werner Henze.

1983 gab es erstmals **Vereinbarungen mit Musikschulwerken in Oberösterreich und Niederösterreich** bezüglich der Anerkennung

von Jungmusiker-Leistungsabzeichen als Übertrittsprüfung.

Mit der Pflichtstücken 1984 entschied sich der ÖBV, die **Wiener Musik** besonders zu fördern. Wie der spätere langjährige Bundeskapellmeister Prof. Walter Rescheder in Sitzungen des Öfteren erwähnt hat, haben die Musikkapellen auch die Funktion früherer Kurorchester übernommen, deshalb besteht auch die Verpflichtung, diese Musik besonders zu fördern. Daher wurden für 1984 **Polkas und Ouvertüren** von Johann und Josef Strauß gewählt.

Parallel zum 5. Bundeswettbewerb „Spiel in kleinen Gruppen“ fand im Oktober 1984 ein erstes **„Seminar für Bezirks- und Landesjugendreferenten“** statt.

1984 beteiligte sich der Blasmusikverband erstmals auch an der erfolgreichen **ORF-Aktion „Licht ins Dunkel“**, insgesamt wurden 690.000 Schilling „eingespielt“. In diesem Jahr gab es außerdem die erste **bundesweite Pressereferententagung**.

Vielfach diskutiert wurde ab 1985 die Frage, ob es eine für **ganz Europa gültige Blasorchesterbesetzung** geben sollte („europäische Einheitspartitur“). Sie würde interessante Perspektiven für Komponisten besonders in Bezug auf die Höchststufenliteratur schaffen und die Werktreue fördern, weil die Kompositionen nicht lokalen Gegebenheiten „angepasst“ werden müssten.

Auf der anderen Seite befürchtete man durch eine solche Regelung den Verlust der typischen „Klangfile“ und Besetzungsformen der einzelnen Länder.

Mitte der achtziger Jahre begann die Diskussion über die mögliche **Erweiterung des Jungmusiker-Leistungsabzeichens auf Erwachsene**. Man sprach darüber, zu welchen Bedingungen es ein solches Abzeichen geben könnte, ob es dem Abzeichen für Jungmusiker angepasst werden oder ob es gänzlich eigene Bedingungen dafür geben müsste. Letztendlich hat sich aber das Abzeichen für Erwachsene nie richtig „durchgesetzt“ und wurde immer nur von wenigen Personen abgelegt. 2008 wurden das Jungmusikerleistungsabzeichen und das Musikerleistungsabzeichen inhaltlich vereinheitlicht. Mit der Streichung des Alterlimits für das ursprüngliche Jungmusiker-Leistungsabzeichen wurde eine eigene Prüfung für Erwachsene ohnehin überflüssig.

Seit den fünfziger Jahren gab es freundschaftliche Beziehungen zum **Verband Südtiroler Musikkapellen**, der wiederholt auch österreichische Musikvereine zu den Landesmusikfesten in Meran eingeladen hatte. 1985 fand bereits zum dritten Mal (nach 1965 in Sterzing und 1975 in Völs) ein **Kongress in Südtirol**, in Völs am Schlern, statt.

1985 wurde auch das „**1. Salzburger Blasmusiksymposium**“ in Saalfelden durchgeführt, bei dem der ÖBV Mitveranstalter war.



Abbildung 19: Eröffnung des Kongresses in Völs, v. l.: Vizepräsident Stättner, Verbandsobmann Südtirol Robert Meraner, Präsident Weyermüller, Vizepräsident Deng, Ehrenpräsident Leeb, Bundeskapellmeister Zeman

Unter den Referenten war auch **Univ.-Prof. Dr. Gerhard Croll**, Vorstand des Instituts für Musikwissenschaft an der Universität Salzburg.

1985 erschien erstmals das Fachbuch „**Der Vereinsfunktionär**“, herausgegeben von Friedrich Weyermüller, welches wichtige Infos zu allen Bereichen der blasmusikalischen Vereinsarbeit enthielt.

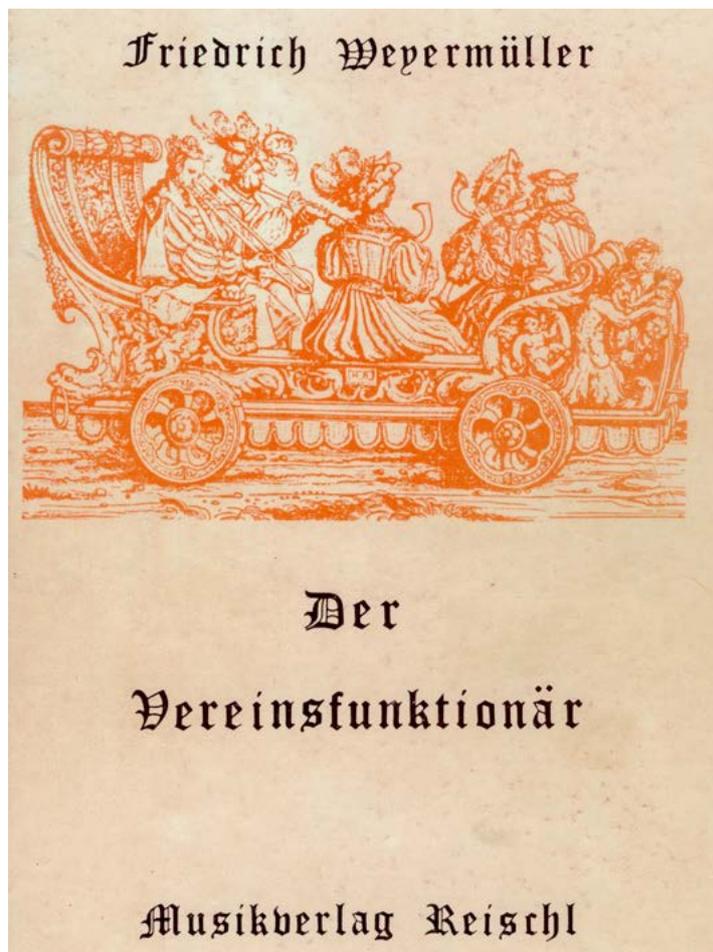


Abbildung 20: „Der Vereinsfunktionär“, Titelblatt

Beim Kongress des Folgejahres konnte Chefredakteur Prof. Fritz Jurmann stolz berichten, dass es mittlerweile rund **12.000 Abonnenten der Fachzeitschrift „Österreichische Blasmusik“** gebe. 1986 wurde das Blasmusikfest in Wien mit dem CISM-Kongress „kombiniert“.

In den achtziger Jahren gab es mehrere Gespräche mit **Blasmusik-Verlegern** zum Erfahrungsaustausch. Der Verband präsentierte in diesem Gremium verschiedene Vorschläge für die Gestaltung der Blasmusikausgaben (u.a. die optimale Stimmenausrüstung der Notenausgaben inkl. Berücksichtigung von notwendigen Doubletten).

Am 15. August 1987 lud der Oberösterreichische Blasmusikverband zum „**1. Arien, Echo- und Hochzeitsblasen**“ am malerischen Almsee ein – eine Veranstaltung, die von nun an regelmäßig stattfand und die auch von anderen Landesverbänden übernommen wurde. Sogar auf Bezirksebene wurde und wird das „Echo- und Weisenblasen“ vielfach durchgeführt.

Beim **Jubiläumskongress 1988** feierte der Verband das **30-Jahr-Jubiläum**, genauer gesagt den 30. Kongress seit der Umwandlung der ursprünglichen Arbeitsgemeinschaft zu einem Verband im Jahr 1959. Beim Festakt im Haydn-Saal des Schlosses Esterházy hielt Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim die Festansprache.



FESTPROGRAMM

	Bundeshymne
Karl Messner (geb. 1923)	Fanfare für Blasorchester
Präsident Univ. Doz. Dr. Friedrich Weyermüller	Begrüßung 30 Jahre Österr. Blasmusikverband
Melchior Franck (1580 – 1639)	Partita Passamezzo Courante
Bürgermeister Kurt Korbatits	Grußworte
Landeshauptmann Hans Sipötz	Grußworte
Melchior Franck	Partita Andante Maestoso
Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim	Ansprache
Werner Brüggemann (geb. 1936)	Pannonischer Festmarsch (Uraufführung)
Otto Strobl (geb. 1927)	Praeludium solemne (Uraufführung)
Carl Michael Ziehrer (1843 – 1922)	John-Marsch, op. 285 Arr. Gustav Fischer (Erstaufführung)
Jenő Takacs (geb. 1902)	Suite alt-ungarischer Tänze op. 42 Arr. Karl Messner
	Andante Allegretto grazioso Andante Allegretto Finale
Anton Reiterits (1909 – 1980)	Heimatklänge (Marsch)
Karl Messner	Episode für Blasorchester (Uraufführung)
Franz von Suppé (1819 – 1895)	O du mein Österreich

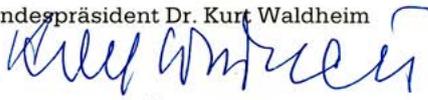
Ausführende:
Mag. Sepp Gmasz, Sprecher
Bläserkreis Oberwart, Leitung: Gerhard Imre
MV Bauernkapelle St. Georgen, Leitung: Josef Legenstein
Programmgestaltung: LKpm. Prof. Karl Messner



Der Österreichische Blasmusikverband
erlaubt sich, anlässlich des
30jährigen Bestehens
am Freitag, dem 13. Mai 1988,
zum

Festakt
und
Festkonzert
einzuladen.

Ehrenschutz:
Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim



Ort:
Eisenstadt, Schloß Esterházy
Joseph Haydn-Saal

Beginn: 18.00 Uhr

Es wird gebeten, die Plätze bis spätestens 17.50 Uhr einzunehmen.

Abbildung 21: Festprogramm „30 Jahre ÖBV“, handsigniert von Bundespräsident Waldheim



Abbildung 22: NÖ Landesblasorchester bei der Eröffnung von Schloss Zeillern

1988 wurde das **Schulungszentrum Schloss Zeillern** in Niederösterreich eröffnet, das später ÖBV-Bundesblasmusikzentrum mit eigenen Räumlichkeiten für den Verband werden sollte. Dort fand in diesem Jahr der **Bundeswettbewerb „Musik in kleinen Gruppen“** statt, bei dem bei Entsendung von mehr als zwei Gruppen zumindest ein Bügelhorn-Ensemble dabei sein musste.

1989 beschloss der ÖBV eine eigene „**Fördermedaille**“, die von den Landesverbänden vergeben werden konnte. Beim Kongress in diesem Jahr folgte **Prof. Mag. Dr. Eugen Brixel** Prof. Zeman als Bundeskapellmeister nach, neuer Bundesjugendreferent wurde **Dir. Alois Vierbach**. In diesem Jahr übergab der Verband beim Blasmusikfest in Wien einen **Scheck der Spendenaktion für die Renovierung des Stephansdoms in der Höhe von 150.000 Schilling** („Aktion St. Stephan – ÖBV“).

Zur **Förderung der zeitgenössischen Blasmusik** schlug Bundeskapellmeister Brixel eine Erfassung aller Komponisten dieses Genres vor. Die Liste enthielt in ihrer ersten Fassung 1989 bereits 89 Namen.



Abbildung 23: Einladung zum ersten Bundeskonzertwettbewerb 1990 mit dem „Hornwurm“, dem markanten Kennzeichen des Wettbewerbs

„Zur Pflege von zeitnaher originalgetreuer österreichischer Blasorchesterliteratur“ sollte erstmals ein **Bundeskonzertwettbewerb der Ober- bzw. Höchsthstufe** (damals „Kunststufe“) 1990 in Feldkirchen veranstaltet werden. Bereits 1988 gab es erste Vorschläge für ein **„nationales Wertungsspiel“**, das von nun an im dreijährigen Rhythmus in Feldkirchen, mit jeweils einem teilnehmenden Orchester aus jedem Landesverband, stattfand.

Der ÖBV unterstützte 1990 den **„Hilfeschrei der österreichischen Musik“**. In der Oktober-Ausgabe der „ÖBZ“ wurde eine Unterschriftenliste veröffentlicht. Ziel der Aktion war die Hebung des Anteils österreichischer Musik im ORF.

Der zeitgenössischen Blasmusik gewidmet waren die Pflichtstücke des Jahres 1991, was vor allem in den Stufen C und D vielfach für Kritik sorgte, welche im Präsidium und bei den Landeskapellmeistern breit diskutiert wurde und eine intensive Grundsatzdiskussion über die Notwendigkeit und die Auswahl von Pflichtstücken nach sich zog. Der Kongress 1991 in Wels und Lambach wurde mit einem **Mozart-Symposium** anlässlich seines 200. Todestages kombiniert.

ÖSTERREICHISCHER BLASMUSIKVERBAND (ÖBV) -
OBERÖSTERREICHISCHER BLASMUSIKVERBAND (OÖBV)

Sonntag, 12. Mai 1991, 10,30 Uhr, Sommer-Refektorium
Stift Lambach

MATINEE MIT MOZART

Jungmusikerinnen und Jungmusiker aus den
österreichischen Bundesländern spielen
BLÄSERMUSIK DER MOZART-ZEIT

Programm

Wolfgang Amadeus MOZART	DIVERTIMENTO in C KV 188 (240 b) für 2 Flöten, 5 Trompeten und 4 Pauken Andante - Allegro - Menuetto - Andante - Menuetto - Gavotte <i>Roswitha KRAINER, Flöte Marlene PETSCHACHER, Oboe Gerald ZAMINGER, Trompete Siegfried PFEIFER, Trompete Daniel NÖSIG, Trompete Harald SCHEIBER, Trompete Markus GRUBER, Pauken (KÄRNTNER BLASMUSIKVERBAND)</i>
Wolfgang Amadeus MOZART	ANDANTE KV 484a (411) für 2 Klarinetten und 3 Bassethörner <i>Manfred KRATOCHWILL, Klarinette Christian AICHRIEDLER, Klarinette Anton GMACHL, Bassethorn Herbert SCHMIDHAMMER, Bassethorn Peter PORENTA, Bassethorn (SAIZBURGER BLASMUSIKVERBAND)</i>
Wolfgang Amadeus MOZART	OUVERTÜRE ZU "LE NOZZE DI FIGARO", ANDANTE KV 616, F-Dur NIEDERÖSTERREICHISCHES FLÖTENQUARTETT <i>Alfred AGIS, Brigitte BRANDTNER, Syntha SCHIEB, Maria HANDL (NIEDERÖSTERREICHISCHER BLASMUSIKVERBAND)</i>

Abbildung 24: Erste Seite des Programms der „Matinee mit Mozart“

1991 gab es eine **Sammelaktion des Verbandes für Kapellen in Ungarn und Polen**. Beim Blasmusikfest in Wien konnten 50 Instrumente den Vertretern dieser Länder übergeben werden.

1992 beschloss der ÖBV, das vom Verband Südtiroler Musikkapellen entworfene **CISM-Wertungsformular für Kammermusik-Wettbewerbe** auf Bezirks-, Landes und Bundesebene zu übernehmen.

In den ersten Jahrzehnten der Verbandsarbeit war die „**Musik in Bewegung**“ von den Landeskapellmeistern betreut worden; 1993 fand erstmals eine **Landesstabführerkonferenz** statt, ein neues Statut für die „Musik in Bewegung“ wurde beschlossen.

Die Fortbildungsveranstaltungen des ÖBV wurden mit den Jahren immer vielfältiger, so gab es z.B. ab 1993 in Feldkirchen das **Dirigenseminar mit Prof. Robert Reynolds aus den USA**; im selben Jahr fand auch in Zeillern das „**1. Fortbildungsseminar für Landes- und Bezirksfunktionäre**“ statt.

Ab 1994 widmete sich DDr. Manfred König in der neuen ÖBZ-Serie „**Praktisches Vereinsrecht**“ rechtlichen Aspekten für Kapellen. Beim Bundeswettbewerb „Musik in kleinen Gruppen“ 1994 in Leibnitz konnte man feststellen, dass das Durchschnittsalter der Teilnehmer immer jünger wird, so trat z.B. aus Liechtenstein ein Hornquartett mit vier zehnjährigen Burschen an.

In diesem Jahr veranstaltete der Wiener Verband erstmals die „**Faszination Blasmusik**“, die zunächst in der Kurhalle Oberlaa stattfand und die Blasmusik in ihrer gesamten Vielfalt präsentierte: Musik in Bewegung, Orchesterkonzerte, böhmische Blasmusik und kleine Ensembles; auch ein Gesamtspiel war möglich. Mittlerweile hat diese Veranstaltung im Mozartsaal des Wiener Konzerthauses einen ansprechenden Rahmen gefunden.

1995 fand mit der **Landeskapellmeisterkonferenz** erstmals eine **Tagung in Liechtenstein** statt. Ab diesem Jahr erschien die „ÖBZ“ in einem neuen Layout mit verbessertem Schriftsatz. Inhaltlich gab es allerdings so manche Kritik, daher wurde 1995 auch ein Redaktionsteam gebildet, das für eine längerfristige Planung der Fachartikel Sorge trug.



Abbildung 25: Die „ÖBZ“ im neuen Layout ab 1995

Nicht nur das Niveau der Kapellen stieg stetig, sie wurden außerdem immer „größer“. 1995 berichtete Präsident Weyermüller beim Kongress, dass die durchschnittliche Kapellengröße erstmals die Zahl 40 überschritten hatte.

1995 erschien zum ersten Mal das **Buch „Musik in Bewegung“ mit Richtlinien für Ausrückungen und Marschmusikbewertungen**; Autoren waren Eugen Brixel, Gerhard Imre, Johann Hehenberger und Anton Kornherr.

1996 diskutierten die Delegierten beim Kongress einen möglichen jährlichen Wechsel der Vizepräsidenten; dieses System könnte auch auf den Präsidenten und die Bundeskapellmeister-Stv. angewendet werden. Dieses ab 2004 umgesetzte „**Rotationssystem**“ für Präsidenten und Vizepräsidenten fand damals noch keine Zustimmung. 1996 gab es zusätzlich noch intensive Beratungen bezüglich des **AKM-Vertrages**, da die AKM ursprünglich eine Anhebung der „Kopfquote“ um das Dreifache gefordert hatte.

In diesem Jahr wurde auch **Gerhard Imre** als **Bundespressereferent** (später „PR-Manager“) und **Chefredakteur** der „ÖBZ“ gewählt. Der Bundeswettbewerb in Feldkirchen fand bereits zum dritten Mal statt.



Abbildung 26: Jury beim Bundeskonzertwettbewerb in Feldkirchen 1996

1997 wurde der Österreichische Blasmusikverband offiziell als **Erwachsenenbildungsorganisation** anerkannt. In diesem Jahr fand auch die „**8. Weltkonferenz der WASBE**“ in Schladming statt, es gab ein Weltjugendorchester und einen „Österreich-Tag“. Der ÖBV unterstützte diese Veranstaltung wesentlich, sie wurde als „**Mittleuropa-Konferenz mit dem Schwerpunkt Blasmusik (Mid Europe)**“ in den folgenden Jahren in Schladming fortgesetzt. Am Gedenken zum 200. Geburtstag von Franz Schubert beteiligte sich der ÖBV mit einem „**Schubert-Symposium**“.

1997 wurde das **Österreichische Blasmusikmuseum in Oberwölz** (Steiermark) eröffnet. Schon ab den frühen neunziger Jahren wurde in mehreren Sitzungen über das von der Stadtgemeinde Oberwölz geplante Blasmusikmuseum gesprochen. Der Verband unterstützte die Vorbereitungsarbeiten u.a. mit einer umfangreichen Fragebogenaktion für alle Kapellen und mit zahlreichen zur Verfügung gestellten Objekten.

1998 gab es anlässlich „40 Jahre ÖBV“ (Durchführung des 40. Kongresses) eine Festnummer der „ÖBZ“. Bei zwei Festkonzerten anlässlich dieses Jubiläums wurden ausschließlich Uraufführungen präsentiert.

Jubiläums-Konzerte

aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des
ÖSTERREICHISCHEN BLASMUSIKVERBANDES
(alle genannten Kompositionen werden erstmals aufgeführt)

Donnerstag, 11. Juni 1998, 20 Uhr, Kulturhaus Bad Waltersdorf

Marktmusikkapelle Bad Waltersdorf
 Leitung: Mag. Franz Fuchs

Programm:

Eugen Brixel	-	ÖBV-Jubiläumsmarsch
Stephan Kühne	-	Sinfonische Fantasie - Elegie, Concerto
Gerold Amann	-	Wilder Marsch
Johann Hausl	-	Ohrwurm-Variationen

Freitag, 12. Juni 1998, 20 Uhr, Kulturhaus Bad Waltersdorf

Ottokar-Kernstock-Kapelle Pöllau
 Leitung: MD Josef Pöttler

Programm:

Thomas Doss	-	Fanfare for a Special Moment
Peter Wesenauer	-	Festival-Music
Hermann Michael Preisl	-	Kein schöner Land
Eugen Brixel	-	Salut für Carl Michael
Florian Bramböck	-	Der Knödelrap
Franz Cibulka	-	Made in Styria

Samstag, 13. Juni 1998, 11.30 Uhr, Platz vor dem Kulturhaus Bad Waltersdorf

Standkonzert des Musikvereins
Althofen
 Leitung: Kplm. Ferdinand Brunner
 Marschmusik in »hoher Stimmung«

Abbildung 27: Festkonzerte anlässlich „40 Jahre ÖBV“

Beim **österreichischen Jugendkapellentreffen** in Ried im Innkreis 1998 war die Teilnahme an der Konzertmusikbewertung mit offener Wertung verpflichtend. Im Rahmen dieses Treffens stellte sich das **erste gesamt-österreichische Jugendorchester unter Pijer Kuipers** mit einem Konzert im Stadttheater Wels vor.



Abbildung 28: Eines der vielen „Verleihungs-Fotos“ mit den „Diplomierten Jugendreferenten“ und den Referenten (2008)

1999 erschien der neue „**ÖBV-Blasmusik-Katalog**“. Er enthielt die mittlerweile sehr umfangreich gewordene Selbstwahlliste für die Konzertmusik-Bewertung. Es gab auch zum ersten Mal einen **Wettbewerb für „Nachwuchsblasorchester“**, durchgeführt wurde darüber hinaus ein freier „**Euregio-Blasorchester-Wettbewerb**“ ohne Pflichtstücke.

Im Jahr 2000 öffnete man den **Bundeswettbewerb „Musik in kleinen Gruppen“** versuchsweise für Erwachsene.

Im Folgejahr ging die erste **Homepage** des Verbandes unter **www.blasmusik.at** online.

2002 erfolgte die Eröffnung des „**Bundesblasmusikzentrums Zeillern**“; der Niederösterreichische Blasmusikverband nutzte das Schloss Zeillern bereits seit 1988 als Schulungszentrum; nun wurden auch für den ÖBV Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. In diesem Jahr begannen die umfangreichen neuen **Ausbildungsseminare zum zertifizierten „Diplomierten Jugendreferenten“**.

ABEL
MUSIKVERLAG

Ihr zuverlässiger Notenpartner aus Österreich!

Blasorchesternoten

CDs

Instrumentalnoten

Ensemblenoten

Notenmappen/Marschbücher

Uga 80, 6884 Damüls
Tel.: +43 5510 700-0 | Fax: +43 5510 700-5
info@abel.at | www.abel.at



Abbildung 29: Partnerschaftsvertrag mit Südtirol, erste Seite

2002 unterzeichnete der ÖBV **Partnerschaftsverträge mit dem Liechtensteiner Blasmusikverband und dem Verband Südtiroler Musikkapellen**. Vorher hatte es bereits jahrzehntelang freundschaftliche Kontakte, mit Südtirol sogar schon seit den fünfziger Jahren gegeben. Durch diese Vereinbarung haben die Partnerverbände das aktive Stimmrecht in den Gremien des ÖBV erhalten.

Die ÖBV-Homepage wurde 2003 um eine eigene **Jugendseite** erweitert. Ein „**Ostsymposium**“ zum Aufbau von Kontakten mit den Blasmusikverbänden der Nachbarländer wurde durchgeführt. Es gab auch eine **Spendenaktion für hochwassergeschädigte Musikkapellen** („Musiker helfen Musikern“).



Abbildung 30: 1. österr. Jugendorchester-Bundeswettbewerb 2003, Titelblatt der „ÖBZ“

2003 fand der **erste Österreichische Jugendorchester-Bundeswettbewerb** an vier Standorten statt. Insgesamt 74 Jugendkapellen stellten sich der Jury. Die höchste Punkteanzahl aller Teilnehmer erreichte das Bezirks-Jugendblasorchester Flachgau unter Lorenz Wagenhofer mit 94,17 von 100 Punkten. Sehr beeindruckend war das hohe Niveau der jungen Musiker: Die „ÖBZ“ sprach von „überzeugenden Ergebnissen“ auf dem Titelblatt der Ausgabe vom Februar 2004.



SEIT 28 JAHREN

EHRENVOLL VERBUNDEN

Es ist meiner Tochter und mir eine besondere Ehre, den Österreichischen Blasmusikverband (ÖBV) inklusive aller Landesverbände seit nunmehr 28 Jahren in Versicherungs-Angelegenheiten betreuen zu dürfen.

Seit über 35 Jahren besteht eine enge Beziehung zwischen der Allianz Elementar Versicherung AG (damals Wiener Allianz) und dem ÖBV, sowie seinen angeschlossenen Landesverbänden.

Begonnen hat alles mit Herrn Otto Jenewein, der damals als Mitarbeiter der Wiener Allianz für den ÖBV Ansprechpartner war. Der damalige Landesobmann von Tirol, Univ. Prof. Dr. Friedrich Weyermüller, später auch Präsident des ÖBV, sowie auch Prof. Dr. Herbert Ebenbichler, waren Befürworter der Vereins- und Kollektiven Unfallversicherung. Diese waren für sie immer sehr wichtig, da diese für den Verein, für die Funktionäre und für die Mitglieder in Sachen Haftung und Unfall eine Sicherheit darstellen. Mit den Jahren veränderten sich nicht nur die gesetzlichen Haftungsansprüche, sondern auch der Deckungsumfang der Vereinshaftpflicht und Unfallversicherung. Deshalb werden die Verträge alle zwei Jahre überarbeitet.

Alle Präsidenten und Funktionäre, die ich seit 1993 kennen lernen durfte, waren stets bemüht, für alle Personen, die dem ÖBV und seinen angeschlossenen Landesverbänden angehören, den bestmöglichen Versicherungsschutz zu bieten. In den letzten Jahren wurde die D&O (Vermögensschadenhaftpflicht) Versicherung für Funktionäre und eine Rechtsschutzversicherung für Vereine abgeschlossen.

Wir bedanken uns bei allen Personen, die in den letzten 35 Jahren den Weg mit uns gemeinsam gegangen sind und hoffen noch auf viele weitere Jahre der Zusammenarbeit.

AGENTUR KRAFKA GMBH & CO KG

Sarah Krafka, sarah.krafka@allianz.at, **Werner Krafka**, werner.krafka@allianz.at
6060 Hall in Tirol, Innsbruckerstraße 83, Tel.: +43 5223 55999

allianz.at/hall

Allianz 

70 Jahre
ÖSTERREICHISCHER BLASMUSIKVERBAND

Ihr Komplettausstatter ...

Raiffeisenstraße 16
A-5500 Bischofshofen
Telefon 06462/3518

MUSIKHAUS Lechner



Harmonikafachwerkstätte



Saiteninstrumente



Tasteninstrumente

2 x in Bischofshofen • www.musik-lechner.com

Lechner

ERZEUGUNG VON BLASINSTRUMENTEN

QUALITÄT BIS INS
DETAIL DURCH
HANDGEMACHTE
BLECHBLASINSTRUMENTE



STÜTZPUNKTHÄNDLER
DER FIRMA
ALEXANDER MAINZ



Gaisbergsiedlung 7
A-5500 Bischofshofen
Telefon 06462/2338



Mehr Zeit für Musik



mit **Konzertmeister**

Das Tool zur
Auftritts- und Probenplanung
für Orchester und Chöre

Jetzt gratis herunterladen [konzertmeister.app](#)



„Klingt neu. Und doch vertraut.“ Das Credo von Miraphone.

Wie schafft man es, Erwartungen zu übertreffen und sich dabei trotzdem treu zu bleiben? Eigentlich ganz einfach. In dem man immer wieder neue Maßstäbe setzt, ohne mit der Tradition zu brechen. Denn Zukunft lässt sich nicht von Herkunft trennen.

Seit seiner Gründung vor 75 Jahren hat Miraphone mit diesem Credo und starken Partnern an der Seite die Geschichte der Blasmusik entscheidend mitgeprägt.

Wir gratulieren dem Österreichischen Blasmusikverband herzlich zu seinem 70-jährigen Bestehen und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Erlebe die Perfektion!

Weitere Infos



Miraphone eG · Traunreuter Straße 8 · 84478 Waldkraiburg
Telefon +49 (0) 8638 - 96820 · www.miraphone.de



GRÜNDUNG DER ÖSTERREICHISCHEN BLASMUSIKJUGEND UND SCHAFFUNG DES „ROTATIONSSYSTEMS“ FÜR PRÄSIDENTEN UND VIZEPRÄSIDENTEN

Das Jahr 2004 ist gekennzeichnet von der größten Zäsur im ÖBV seit der Umwandlung von einer Arbeitsgemeinschaft zu einem Verband, und das in zweierlei Hinsicht: Die „**Österreichische Blasmusikjugend**“ (ÖBJ) als eigene Jugendorganisation, mit neuen Förderungsmöglichkeiten für Blasmusiker bis zum Alter von 30 Jahren, wurde gegründet. Am 11.06.2004 fand die **konstituierende Sitzung des Bundesjugendvorstandes** der Österreichischen Blasmusikjugend statt. Es konnte eine **Geschäftsstelle** in Spittal an der Drau eingerichtet werden, seither ist **DI Karin Vierbauch** Geschäftsführerin der ÖBJ und mittlerweile auch des ÖBV, welcher seit dem Jahr 2014 seinen Sitz ebenso in der nun gemeinsamen Bundesgeschäftsstelle hat.

Im Gründungsjahr der ÖBJ wurde in der „Österreichischen Blasmusik“ der „**Jugendcorner**“ eingerichtet. Eigene Jugendseiten in der Zeitung hatte es jedoch auch schon früher, unter dem Titel „**Der junge Musikant**“ gegeben.

Die **Bundesjugendvertretung (BJV)**, eine gesetzlich verankerte Interessensvertretung für Menschen bis 30 Jahren, besteht seit 2001. Seit 2004 ist die Österreichische Blasmusikjugend eine von über 40 Jugendorganisationen Österreichs, die Mitglied bei der Bundesjugendvertretung sind.



Abbildung 31: Der damalige Bundesjugendreferent Mag. Hans Brunner in seinem neuen Büro



Abbildung 32: „Der Junge Musikant“



Abbildung 33: Der erste Jugendcorner erschien 2004



Abbildung 34: Das nationale Jugendblasorchester mit László Marosi



Abbildung 35: Wiener Philharmoniker treffen Blasmusikjugend

Außerdem entschied sich der Verband 2004 zur Einführung des sogenannten „**Rotations-systems**“. Jeder Landesverband konnte nun für ein Jahr den Präsidenten zur Wahl vorschlagen, der im Jahr vor und im Jahr nach seiner Präsidentschaft das Amt des Vizepräsidenten übernehmen konnte. Alle übrigen Funktionäre (außer dem Präsidenten und den Vizepräsidenten) wurden wie bisher für eine jeweils dreijährige Periode gewählt.

Im Jahr 2004 übernahm **Kons. Prof. Walter Rescheneder** die Funktion des **Bundeskappellmeisters**, vorher war er bereits seit 1995 Stellvertreter gewesen.

2004 gab es auch die **erste Instrumentenversicherung des ÖBV**. Außerdem wurde ein **Kooperationsvertrag mit den österreichischen Militärmusikkapellen** abgeschlossen.

Im Folgejahr veranstaltete der steirische Verband die erste „**Intermusica**“ als internationalen Wettbewerb für Solisten und Dirigenten in der Blasmusik. Gemeinsam mit dem Österreichischen Komponistenbund schrieb man erstmals einen **Kompositionswettbewerb für Solo-Konzertstücke** zu Übertrittsprüfungen und für das Leistungsabzeichen aus.

2005 rief die ÖBJ ein **nationales Jugendblasorchester** ins Leben, das von **László Marosi** dirigiert wurde und ein sehr hohes Niveau zeigte. In Schloss Hof hat es das **ÖSTIG-Symposium „Blasmusikfestival“**, mit Referaten, Workshops und einem Festkonzert gegeben.

2006 entstand ein neues Kooperationsprojekt **„Wiener Philharmoniker treffen Blasmusikjugend“** mit einem gemeinsamen Konzert während der Salzburger Festspiele.

Bei diesem vom Salzburger Blasmusikverband organisierten Projekt können jedes Jahr junge Musiker jeweils aus einem anderen Bundesland teilnehmen. In diesem Jahr führte der ÖBV auch den **internationalen Dirigentenwettbewerb „Windmaker“** durch.

2006 wählte der ÖBV auch erstmals einen **Bundesstabführer: Gerhard Imre**, der diese Funktion bis heute ausübt, hatte sich bereits davor um dieses Fachgebiet gekümmert.

Es war und ist dem ÖBV immer ein Anliegen, neben zeitgenössischen Kompositionen auch die **Traditionsmusik** zu fördern, insbesondere die Militärmusik der Donaumonarchie, die ja eine wesentliche Wurzel für die heutige Blasmusik darstellt. 2006 gab es ein **Symposium** in Zeillern über den „**Marschkönig**“ **Josef Franz Wagner** mit wissenschaftlichen Vorträgen, Konzerten und neu arrangierter Literatur.

Vereinsfunktionäre tragen als Aufsichtspflichtige große Verantwortung. In Kooperation mit Rechtsanwalt DDr. Manfred König entstand im Jahr 2006 ein **Informationsblatt zum Thema „Aufsichtspflicht von Kindern und Jugendlichen in Musikvereinen“**, welches bis heute immer wieder aktualisiert und aktuellen Begebenheiten angepasst wird.

Seit dem Jahr 2006 wird das **„Klassenmusizieren“ im Rahmen der „BläserKlasse“** von der Österreichischen Blasmusikjugend als bedeutende Initiative in Form einer projektbezogenen, praxisorientierten, instrumental ausgeführten Musikerziehung im Regelschulwesen voll anerkannt und inhaltlich gefördert.

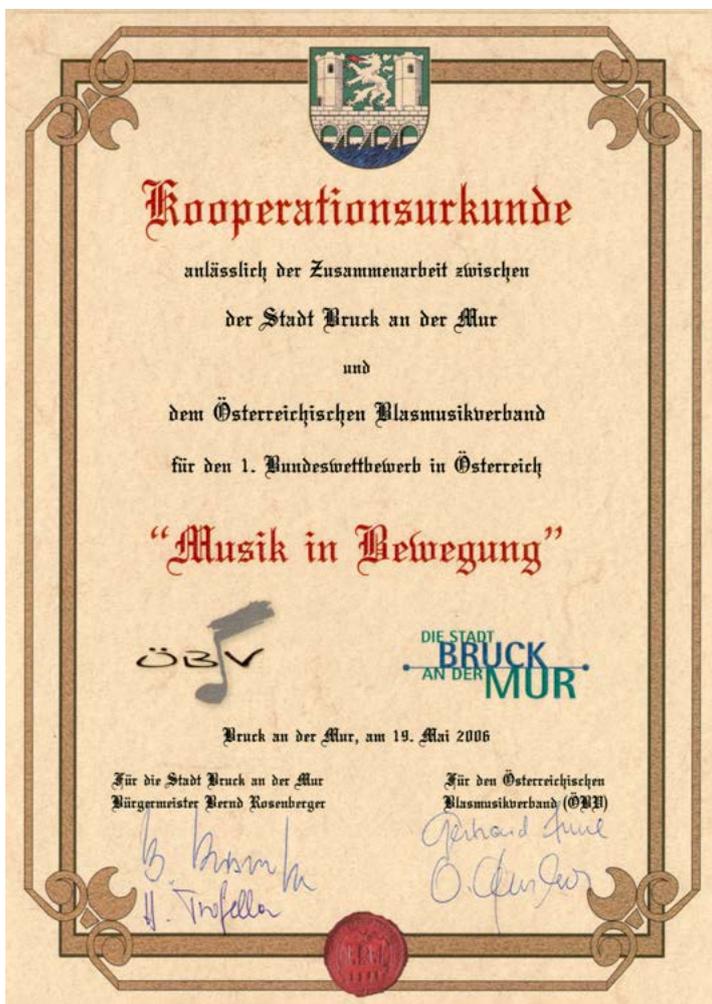


Abbildung 36: Kooperationsurkunde mit der Stadt Bruck an der Mur



Abbildung 37: Broschüre des 1. Bundeswettbewerbes „Musik in Bewegung“ in Bruck an der Mur 2007, Titelblatt

Bundeswettbewerbe für das „Spiel in kleinen Gruppen“ sowie für die Konzertmusik gab es bereits seit längerer Zeit. 2007 fand der **erste Bundeswettbewerb „Musik in Bewegung“** in Bruck an der Mur statt, bei dem aus jedem Landes- und Partnerverband jeweils eine Kapelle teilnehmen konnte. Dieser Bewerb wurde und wird in zwei Teilen durchgeführt. Am ersten Wettbewerbstag hat sich jede Kapelle den Anforderungen der Leistungsstufe „D“ zu stellen; am zweiten werden ausschließlich Showprogramme präsentiert.

Die „ÖBZ“ sprach aufgrund der hervorragenden Leistungen von „neun Siegern“; die höchste Punkteanzahl erreichte der Musikverein Ungenach (Oberösterreich) mit Stabführer Franz Ziegl mit 95 von 100 Punkten.

In diesem Jahr gab es unter dem Titel **„Jugend komponiert“** auch eine Kooperation der ÖBJ mit dem Österreichischen Komponistenbund.

Das Symphonische Jugendblasorchester Wien unter Herbert Klinger führte die prämierten Werke im Wiener Konzerthaus auf. Den ersten Preis erhielt der fünfzehnjährige **Jakob Gruchmann** aus Hallwang für seine Komposition „Hexentanz am Untersberg“.



Abbildung 38: „Jugend komponiert“ 2007



Abbildung 39: Blasmusikwallfahrt Mariazell 2007



Abbildung 40: ÖBV-Dokumentationszentrum, Sonderausstellung „50 Jahre ÖBV“



50 Jahre Österreichischer Blasmusikverband

Abbildung 41: Cover der DVD „Erlebnis Österreich“

2007 wurden die ersten **Führungskräfte-Seminare** an vier Standorten und die erste mitteleuropäische **Blasmusikwallfahrt in Mariazell** durchgeführt. Außerdem wurde für die Österreichische Blasmusikjugend eine eigene **Homepage www.winds4you.at** eingerichtet.

2008 feierte der ÖBV bereits „**50 Jahre Blasmusikverband**“, genauer gesagt, bezog sich das Jubiläum auf den 50. Kongress des Verbandes, nicht auf das Gründungsdatum im Jahr 1951.

Die Vorbereitung der **Sonderausstellung im Österreichischen Blasmusikmuseum** in Oberwölz zeigte klar, dass es bislang verabsäumt worden war, Unterlagen zur Verbandsgeschichte systematisch zu sammeln. Daher beschloss der Verband die Gründung eines **ÖBV-Dokumentationszentrums** mit Präsentationsraum in Oberwölz in Kooperation mit dem Blasmusikmuseum.

Später wurde noch ein zusätzlicher Archivraum von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt, mittlerweile befinden sich dort mehrere tausend Objekte zur Verbandsgeschichte. 2008 wurde die **Sonderausstellung „50 Jahre Österreichischer Blasmusikverband“** präsentiert.

In diesem Jahr gab es auch erstmals ein **Konzert im Radiokulturhaus in Wien**, ein erstes „**Round-Table-Gespräch**“ mit den Militärkapellmeistern und eine **ÖBV-Sondermarke**. Der Österreichische Rundfunk produzierte zum Jubiläum in der Serie „**Erlebnis Österreich**“ unter dem Titel „**O du mein Österreich**“ einen halbstündigen Fernsehbeitrag, der am 2. August 2008 gesendet wurde.

2008/2009 wurde der erste „**Lehrgang für Jugendorchesterleiterinnen und Jugendorchesterleiter**“ der ÖBJ an vier Standorten in ganz Österreich durchgeführt, welcher bis heute großen Zuspruch erhält.

Das **Mitarbeitermeeting**, für alle Mitarbeiter der einzelnen Verbände, welches von nun an im Zweijahresrhythmus stattfindet, wurde 2009 installiert.

2009 verlieh die ÖBJ erstmals den „**Pädagogischen Würdigungspreis**“ für besondere Leistungen auf diesem Gebiet, in diesem Jahr fand auch die erste **Marketenderinnen-Schulung** im Burgenland statt.

2010 gab es beim Bundeswettbewerb „Musik in kleinen Gruppen“ erstmals eine zusätzliche „**Finalrunde**“.

Die **Militärmusik Oberösterreich** nahm in diesem Jahr eine eigene CD mit Beispielen zum **Einschlagen zum Marsch** auf. Die „ÖBZ“ stellte alle Traditionsmärsche der einzelnen Landes- und Partnerverbände vor.

Im selben Jahr entwickelte der Verband in Zusammenarbeit mit zahlreichen Musikern und Funktionären ein **eigenes Leitbild**, das auf der Homepage des ÖBV zugänglich ist.

Leitbild des Österreichischen Blasmusikverbandes

Der Österreichische Blasmusikverband (ÖBV) ist die Dachorganisation der Blasmusik-Landesverbände der neun österreichischen Bundesländer sowie der Partnerverbände Südtirol und Liechtenstein.

Der ÖBV ist ein unabhängiger, überparteilicher und gemeinnütziger Verband mit ehrenamtlich tätigen FunktionärInnen, dessen oberstes Ziel es ist, das Blasmusikwesen in jeder Hinsicht zu unterstützen, zu fördern und weiter zu entwickeln.

Er vertritt die gemeinsamen Interessen aller dem ÖBV angehörenden Verbände und Blasmusikkapellen, hält Kontakte mit ähnlichen ausländischen Einrichtungen und unterstützt den völkerverbindenden, integrierenden Charakter der Musik. Der ÖBV ist offen für alle an ihn herangetragenen Themen; die Entscheidungen erfolgen auf demokratischer Basis zum Wohle aller BlasmusikerInnen.

Der ÖBV setzt sich für die Erhaltung von traditionellem Brauchtum und typisch österreichischer Blasmusikkultur in Literatur, Besetzung und Klangstil ein, fördert aber auch zeitgenössische symphonische Blasmusik und Komponisten der Gegenwart.

Besonderes Augenmerk gilt der Blasmusikjugend und ihrer Ausbildung, der Zusammenarbeit mit Musiklehranstalten sowie der sozialen Integration der jungen BlasmusikerInnen in die Musikvereine im Sinne eines lebenslangen Musizierens in der Gemeinschaft.

Der ÖBV stellt eine Kommunikationsplattform bzw. Servicestelle für Mitglieder und Verbände dar, er schafft Identität und setzt sich für bundesweit einheitliche Standards ein, führt Blasmusikveranstaltungen auf Bundesebene durch, schreibt Wettbewerbe aus und organisiert Workshops und Seminare für MusikerInnen und FunktionärInnen.

Zu den wichtigen Aufgaben des ÖBV gehört auch die Dokumentation des Blasmusikwesens, seiner Geschichte und Entwicklung von den Anfängen bis zur Gegenwart.

Es ist ein wesentliches Anliegen des ÖBV, das Engagement der Blasmusikkapellen, ihrer FunktionärInnen und MusikerInnen einer breiten Öffentlichkeit positiv ins Bewusstsein zu bringen und damit das Erscheinungsbild des österreichischen Blasmusikwesens entscheidend zu optimieren.

Beschlossen in der Sitzung des Geschäftsführenden Präsidiums am 27. August 2010 in Wels.

Abbildung 42: Leitbild des Verbandes

2011 entstand die Initiative „**Musizieren – ein Zeichen setzen**“: Die positiven Aspekte des aktiven Musizierens sollen verstärkt nach außen getragen werden und zur Bewusstseinsbildung beitragen, wodurch sich die Musizierenden auch besser vernetzen können.

2011 erstellte der ÖBV eine eigene **DVD zur einheitlichen Stabführerausbildung**. Ein **erster Dirigentenkurs über Wiener Musik** wurde von Alfred Eschwé (Wiener Johann-Strauß-Orchester) durchgeführt und das **erste „Woodstock der Blasmusik“** ging in Oberösterreich über die Bühne. Erstmals gab es im Kultursender Ö1 ein Interview über Blasmusik in der **Sendereihe „Musikgalerie“**.

Mit der **Zertifizierung durch aufZAQ** bestätigen das Bundesministerium, die Landesjugendreferate sowie das Amt für Jugendarbeit Südtirol die hohe Qualität der Aus- und Weiterbildungen. Der **„Lehrgang für Jugendreferentinnen und Jugendreferenten“** und der **„Lehrgang für Jugendorchesterleiterinnen und Jugendorchesterleiter“** wurden aufZAQ-zertifiziert. 2011 konnten die ersten Teilnehmer die zertifizierten Lehrgänge abschließen.

Im Folgejahr stellte die ÖBJ das **„Österreichische Jugendblasorchester“** als Fortsetzung des „Nationalen Jugendblasorchesters“ neu auf.



Abbildung 43: „Musizieren – ein Zeichen setzen“

BLASMUSIKFORSCHUNG

Mitteilungen des Dokumentationszentrums des Österreichischen Blasmusikverbandes

Nr. 1 - Juni 2013

Abbildung 44: Titelleiste der „Blasmusikforschung“, 1. Ausgabe

Seit 2013 gibt es auch die **Online-Fachzeitschrift „Blasmusikforschung“**, die mehrmals pro Jahr über Neuigkeiten des ÖBV-Dokumentationszentrums Oberwölz berichtet, in jeder Ausgabe ein **„Objekt des Monats“** vorstellt und kurze Fachartikel zur Militärmusik- und Blasmusikgeschichte publiziert. Die „Blasmusikforschung“ steht kostenlos auf der Homepage des ÖBV zum Download bereit; mittlerweile sind 54 Ausgaben veröffentlicht worden.

2013 übernahm **Helmut Schmid MA** die Funktion des **Bundesjugendreferenten**, vorher war er bereits seit 2004 Stellvertreter. Mit seinem Antritt installierte er die **Ressorts „Musikkommission“** und **„Aus- und Weiterbildung“**, welchen seine beiden Stellvertreter vorstehen. Zusätzlich wurden über die Jahre weitere **Arbeitsgruppen**, wie z.B. die Literatur-Arbeitsgruppe oder die Arbeitsgruppe Musikvermittlung, installiert.

Das **Internationale Blasmusik-Camp am Bodensee**, organisiert vom Vorarlberger Blasmusikverband und durchgeführt von Dozenten der Wiener Symphoniker, nahm 2013 seinen Anfang und wird seither im Zweijahresrhythmus durchgeführt.

2014 gab es erstmals einen **Jugendorchester-Dirigentenkurs** im Rahmen des Meisterkurses in Ossiach. In diesem Jahr startete auch die **Bonuscard** der Österreichischen Blasmusikjugend unter dem Motto „Lust auf Vorteile“.



Abbildung 45: ÖBJ-Bonuscard



Abbildung 46: Das erste Bundesrundschriften des ÖBV

Das **Bundesrundschriften** mit wichtigen Informationen rund um den Österreichischen Blasmusikverband wurde 2014 erstmals an alle Vereine, Bezirks- und Landesverbände in ganz Österreich, Liechtenstein und Südtirol versendet.

2015 führte der ÖBV die erste **österreichweite Stabführerprüfung nach einheitlichen Richtlinien** durch; vorher war diese Ausbildung nur auf Landesebene möglich. In Linz ging der **erste Jugendblasorchester-Wettbewerb der Kategorie „Superior“** für internationale Spitzenorchester über die Bühne und in Eisenstadt gab es erstmals einen **Bundeswettbewerb der Leistungsstufe C**.

In Tulln fand zum ersten Mal ein **wissenschaftliches Symposium zur Musik der „Hoch- und Deutschmeister“ in der Donaumonarchie** statt und der Burgenländische Blasmusikverband veranstaltete das erste **„Feuerwerk der Blasmusik“** auf der Seebühne Mörbisch.



Abbildung 47: „Feuerwerk der Blasmusik“, Cover der DVD

2015 wurde auf Basis des Leitfadens für Jugendarbeit des Steirischen Blasmusikverbandes der **„Leitfaden für Jugendarbeit“** von der Österreichischen Blasmusikjugend erweitert. Seither dient er als „Wegweiser“ für unsere Jugendreferenten, um sie in ihrer Arbeit zu unterstützen. 2020 wurde der Leitfaden erneut überarbeitet und mit der **„JUGENDREFERENTEN-BOX“** an alle Jugendreferenten in Österreich, Liechtenstein und Südtirol versandt.

Im selben Jahr konzipierte die Österreichische Blasmusikjugend in Kooperation mit Vertretern der österreichischen Musikinstrumentenbranche einen **Fragebogen zum Thema „Musikinstrumentenbeschaffung“**. Die Auswertung stellt das Kaufverhalten und die Kaufgewohnheiten von Musikinstrumenten und deren Zubehör vom österreichischen Konsumenten dar.

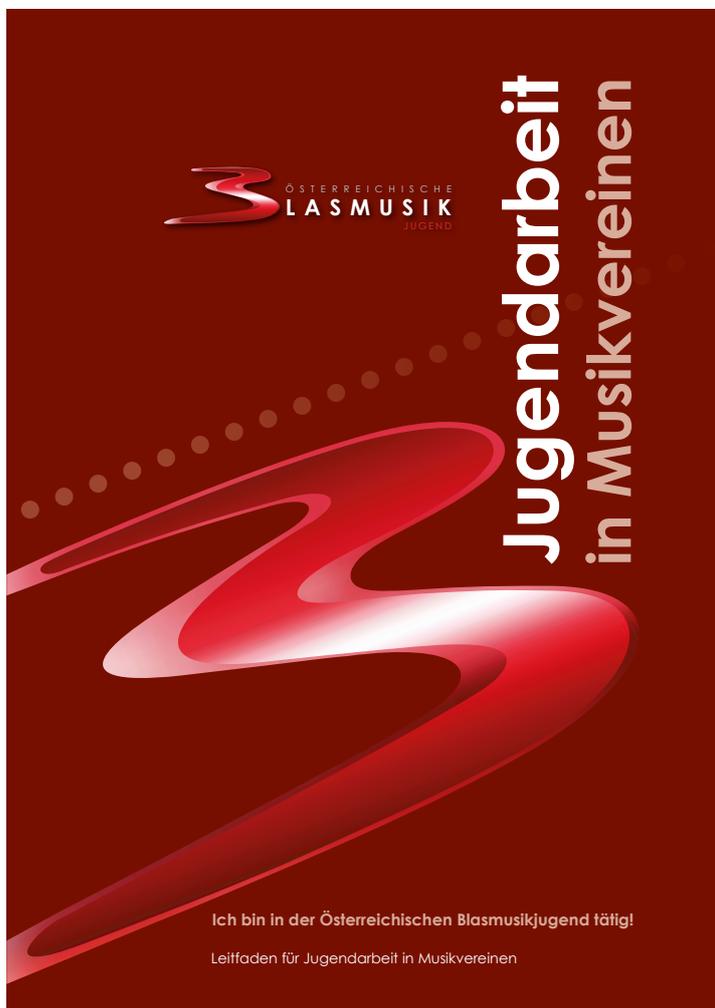


Abbildung 48: Leitfaden für Jugendarbeit im Musikverein, Ausgabe 2020

Das „**Kammermusikprojekt**“, eine Plattform für herausragende Musiker, die in kammermusikalischer Besetzung musizieren, sowie der Bundesjugendbeirat der ÖBJ, welcher seither als Basisdemokratie der ÖBJ gilt, wurden 2015 von der ÖBJ ins Leben gerufen.

Die Verbindung des ÖBV zu den **Militärmusiken** der Bundesländer war immer eng und von gegenseitiger Wertschätzung getragen, teilweise waren auch Militärkapellmeister als Verbandsfunktionäre tätig. Mehrmals in der Geschichte stand eine wesentliche Reduzierung oder Auflösung von Militärmusiken im Raum, zuerst 1969 und zuletzt 2016. Immer setzte sich der Österreichische Blasmusikverband mit Vehemenz für die Militärkapellen ein und hatte damit auch Erfolg.



Abbildung 49: Gespräch mit Verteidigungsminister Doskozil zur Militärmusikfrage



Abbildung 50: Komponistenwerkstatt

In Ossiach lud der Verband 2016 erstmals zum **Österreichischen Blasmusikforum unter dem Motto „Blasmusik neu denken“** ein; das Forum wurde im Folgejahr noch um eine „**Komponistenwerkstatt**“ erweitert; die Veranstaltung wird seither jährlich durchgeführt.

Während der ÖBV in den Gründerjahren vorrangig Konzertmusik gefördert hatte, gab es später ein Umdenken und ab den achtziger Jahren wurden auch **Polkas und Walzer** als Pflichtstücke zugelassen. 2016 ging zum ersten Mal ein „**Polka-Walzer-Marsch**“-**Bundeswettbewerb** in Ried in Innkreis im Zuge der 15. Internationalen Musikmesse über die Bühne. Neun Kapellen aus allen österreichischen Bundesländern nahmen teil; den ersten Platz erreichte die Trachtenmusikkapelle Bad Leonfelden (Oberösterreich) unter Kapellmeister Martin Dumphart.

Die seit 2004 „getrennten“ Webauftritte von ÖBV und ÖBJ wurden 2016 „vereint“. Seit diesem Jahr gibt es eine **gemeinsame Homepage**, die über www.blasmusik.at und www.blasmusikjugend.at zugänglich ist.

Der Verband engagiert sich auch in der Frage der viel diskutierten „**Ganztageschule**“, die möglicherweise für die Blasmusik problematisch werden könnte, v. a. in Hinsicht auf den nachmittäglichen Musikunterricht in Musikschulen. 2017 gab es ein Gespräch mit der zuständigen **Ministerin Sonja Hammer Schmid**, wo Bedenken deponieren werden konnten.

Nachdem bereits mehrfach Sitzungen auch beim Partnerverband Liechtenstein durchgeführt worden waren, fand 2017 **der erste Kongress im Fürstentum** statt und zwar in Malbun (Gemeinde Triesenberg) auf 1.600 Metern Seehöhe – auch das war ein Novum, ebenso wie die Audienz beim Fürsten Hans Adam II. von und zu Liechtenstein.

2017 entschied sich der ÖBV – nach längerer Diskussionsphase – für ein **neues Logo**: Der dominante rote Buchstabe „B“ für Blasmusik sollte von nun an das bisherige „Verbandskennzeichen“ mit der Achteinote ablösen. In den ersten Jahrzehnten verwendete man ein Logo mit drei Fanfaren, das auch in vielen Landesverbänden genutzt wurde, wobei eine der drei Fahnen im Logo durch die Landesfahne und eine durch die Fahne des jeweiligen Landesverbandes ersetzt wurde.

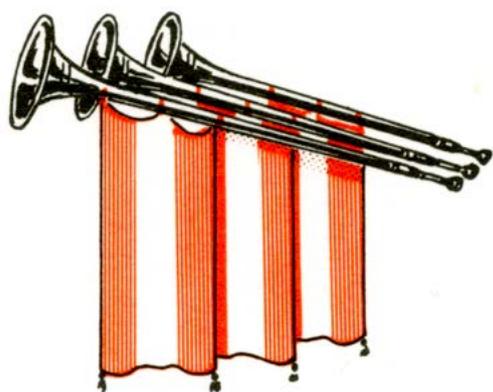


Abbildung 51: Fanfarenlogo



Abbildung 52: Achtelnoten-Logo



Abbildung 53: Aktuelles Logo

„Holz klingt gut“ ist ein Projekt der ÖBJ in Kooperation mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Gesucht wurden Kompositionen zum Thema „Holz“, welche auf Holzmusikinstrumenten gespielt werden. Das Finale des Wettbewerbes fand am 29. Oktober 2017 im Bruckner-Haus Linz statt.

Im Folgejahr begann man mit der Erneuerung der seit langer Zeit gleichen **Urkunden für Bundeswettbewerbe und Ehrenzeichen** des Verbandes. 2018 führte der Verband auch den „**Juventus**“, einen Preis für besonders interessante Jugendprojekte ein.

Während die Bedingungen für die Leistungsabzeichen immer wieder angepasst wurden, blieben deren äußere Form und auch die Urkunden lange Zeit gleich; lediglich das Achtelnoten-Logo wurde integriert. 2018 wurde das Jungmusikerleistungsabzeichen und das Musikerleistungsabzeichen zu einem **Leistungsabzeichen** zusammengeführt, man entschied sich für eine gänzlich neue Form des Abzeichens und erneuerte auch die Urkunden.



Abbildung 54: Das neue Leistungsabzeichen in Gold



ADLER MUSIKVERLAG

Eine große Vielfalt an CD's und Büchern sowie alle unsere Musiknoten zum Ansehen mit Hörproben finden Sie in unserem Webshop!

www.adlermusikverlag.com

ADLER-Musikverlag Dkfm. Heribert RAICH
8992 Altaussee | Puchen 72 | 0664 / 18 13 786 | adler-musikverlag@aon.at



gratuliert dem
Österreichischen Blasmusikverband
zum 70-jährigen Bestandsjubiläum!

K3S Kirchheimer Business Service

der Blasmusik-Partner für

Poloshirts | T-Shirts
Sweater | Hoodies | Jacken
Cappies | Promotionwear
Werbeartikel | Schreibgeräte
Gläser u.v.m.

Inklusive Bedruckung oder Bestickung

www.k3s.at | T: 04229.40801 | team@k3s.at



Kliment



MUSIKVERLAG
ihr kompetenter Notenlieferant

www.kliment.at
1090 Wien | +43 (0)1 317 51 47

Vielseitig -
Innovativ -
Der Tradition verbunden

70 Jahre – Wir waren dabei!

Seit Beginn dürfen wir die Österreichische Blasmusik begleiten und mitgestalten.

Wir feiern mit und gratulieren!



kliment - der Musikverlag für Bläsermusik

Das einzige
Blasmusik-Magazin
Österreichs!



10 Ausgaben
BLASMUSIK
€ 41,-

Kostenlose Lieferung*

*Gilt nur für Österreich

Jetzt **BLASMUSIK**-Abo bestellen!

Tel.: +43 (0) 5/7101-200

E-Mail: office@tuba-musikverlag.at

Der Shop für alle
Fans der Blasmusik

tuba-musikverlag.at

Noten für Tanzmusi,
böhmisch-mährische Blasmusik
und Unterrichtsliteratur

tuba
musikverlag

DER WEG IN DIE ZUKUNFT – PRÄSIDENTSCHAFT ERICH RIEGLER

2018 modifizierte man das bislang gültige „Rotationssystem“ von Präsidenten und Vizepräsidenten im ÖBV. Es stellte sich heraus, dass eine Verbandsführung bei jährlich wechselnden Präsidenten schwierig ist. Aus diesem Grund behielt man die Rotation nur bei den Vizepräsidenten bei und der Präsident wurde und wird künftig für drei Jahre gewählt, wie das auch bei allen anderen Funktionären der Fall ist. **Erster Präsident des „neuen Systems“** wurde **Erich Riegler**, der auch schon als „Rotationspräsident“ aktiv gewesen war.

Im selben Jahr wurden die **Lehrgänge des ÖBV und der ÖBJ** zusammengelegt. Synergien der beiden Lehrgänge werden nun kollektiv genutzt. Der „Lehrgang zum Diplomierten Vereinsfunktionär“ und der „Lehrgang für Jugendreferentinnen und Jugendreferenten“ werden zeitgleich und am selben Standort angeboten. Fachliche Inhalte, die beide Lehrgänge betreffen, werden gemeinsam absolviert.

2019 fand erstmals der **„Österreichische Blasorchesterwettbewerb der Höchststufe“** mit sechs teilnehmenden Orchestern aus Oberösterreich, Tirol, Kärnten und Slowenien statt.

Im selben Jahr startete die neue **Initiative „Bundesjugendreferent to rent“**: Bundesjugendreferent Helmut Schmid und seine beiden Stellvertreter boten an, Jugendkapellen bei einer Probe zu besuchen und ihnen wertvolle Tipps zu geben.

In diesem Jahr wurde auch der **Kinderschutzpreis** im Rahmen der **„MYKI“-Gala** („MYKI“ steht für MY KIDS) von Bundeskanzlerin Brigitte Bierlein der ÖBJ übergeben. Der gewonnene Geldpreis von 1.500 Euro wurde beim kommenden Jugendorchester-Bundeswettbewerb an die teilnehmenden Orchester und auf die zweit- und drittplatzierte Kapelle bzw. an das beste vereinseigene Orchester weitergeleitet.

2019 installierte der Verband mit **„wiki.blasmusik.at“** eine Plattform zur Zusammenarbeit und zum Ideenaustausch im ÖBV.

Im selben Jahr schuf man auch eine **„JUGENDREFERENTEN-BOX“**, welche speziell die Jugendreferenten bei ihrer Arbeit unterstützen sollte. Sie wurde jedem Jugendreferenten in den Landes- und Partnerverbänden kostenlos zur Verfügung gestellt.



Abbildung 55: MYKI Kinderschutzpreis



Abbildung 56: Die JUGENDREFERENTEN-BOX der ÖBJ



Abbildung 57: „Powerfrauen in der Blasmusik“, Titelseite der „ÖBZ“ Juli/August 2020

Im Laufe der Jahrzehnte sind Blasmusikkapellen nicht nur besser und größer, sie sind auch bedeutend „**jünger**“ geworden: von einem Jugendanteil von durchschnittlich rund 2 auf über 50 Prozent.

Während die Blasmusik in den Gründerjahren praktisch ausschließlich männlich war, sind Frauen heute in manchen Kapellen bereits in der Überzahl; viele Damen übernehmen auch wichtige Vorstands- und Verbandsfunktionen. 2020 erschien in der „ÖBZ“ eine Serie über die „**Powerfrauen in der Blasmusik**“.

Im Mai 2020 startete die Österreichische Blasmusikjugend mit der neuen Initiative des **Blasmusikstudios**, das die Blasmusik in allen ihren Facetten präsentiert und „vor die Kamera holt“. Einmal monatlich erscheint eine neue Ausgabe, die unter der Adresse **www.blasmusikjugend.at/studio** zu sehen ist und auch in den sozialen Medien mit dem Hashtag „**#blasmusiklebt**“ beworben wird.



Abbildung 58: Das ÖBJ-Blasmusikstudio



Abbildung 59: „Aufeinander schauen in der Blasmusik“

Das Jahr 2020 war gekennzeichnet durch die Situation rund um **COVID-19**: Proben und Auftritte der Musikvereine waren aufgrund der Pandemie nicht mehr möglich. Die meisten Sitzungen und Fortbildungen des ÖBV wurden nur online durchgeführt und der Verband sah es als seine Hauptaufgabe, die Kapellen bei der Umsetzung der Maßnahmen zu unterstützen, was vielfach sehr geschätzt wurde.

Auch von Seiten der Regierungsvertreter wurde der Verband erfreulicherweise besonders positiv wahrgenommen und konnte direkt beim Krisenstab Anfragen stellen.

Die Wertschätzung der Blasmusik zeigt sich auch darin, dass **Bundespräsident Alexander van der Bellen** gegenüber dem Blasmusikverband die Bitte geäußert hat, mit einem unserer Kapellmeister die Corona-Situation zu besprechen. Er interessierte sich nicht nur sehr für die Probleme der Musikkapellen, sondern ließ uns auch wissen, dass er im Alter von 20 Jahren selbst Posaune gespielt hatte.

Der traditionelle ÖBV-Kongress, der für Juni 2020 in Heiligenblut (Kärnten) geplant gewesen war und zunächst in den Oktober als reiner Fachkongress in kleinerem Rahmen verschoben worden war, musste letztendlich als Präsenzveranstaltung abgesagt werden.

Am 7. November fand er schließlich als erster **Online-Kongress** in der Geschichte des ÖBV statt.



Abbildung 60: Screenshot Online-Kongress



Abbildung 61: Jubiläums-Logo - 70 Jahre ÖBV

2021 feiert der Verband „**70 Jahre ÖBV**“ und damit erstmals ein **Jubiläum**, das sich auf die Gründung der Arbeitsgemeinschaft der Blasmusik-Landesverbände als Vorgänger-Organisation des Österreichischen Blasmusikverbandes bezieht.

Das Jubiläumsjahr steht ganz unter dem Motto „**Faszination. Generationen. Leidenschaft**“, es wurde eigens ein **Jubiläums-One-Pager** unter **2021.blasmusik.at** eingerichtet.

Zum Abschluss des Jubiläumsjahres erscheint auch eine **umfassende Chronik** mit einer Kurzvorstellung aller Landes- und Partnerverbände und mit Biographien aller (mehr als 100) bis jetzt im ÖBV-Präsidium aktiven Personen.

70 Jahre Österreichischer Blasmusikverband bedeutet auch sieben Jahrzehnte Engagement in der heimischen Kulturszene von unzähligen Blasmusikern sowie Funktionären jedes Alters, deren Gesamtzahl wohl die Millionengrenze überschreitet. Wie viele Stunden hier ehrenamtlich im Dienst der Öffentlichkeit geleistet worden sind, lässt sich nicht einmal annähernd schätzen.

Ihnen allen, die Teil dieser „Armee der Volkskultur“ – wie dies ein Landeshauptmann einmal ausgedrückt hatte – waren oder sind, gebührt unser herzlichster Dank!

NEUGIERIG GEWORDEN?

Ab Herbst gibt es eine ausführliche
Version der Chronik mit allen High-
lights aus 70 Jahren ÖBV!



70 Jahre

Österreichischer Blasmusikverband